

Erscheint
an allen Werktagen.
Bezugspreis
in der Geschäftsstelle 250.—
in den Ausgabestellen 260.—
durch Zeitungsbörsen 300.—
am Postamt 275.—
ins Ausland 20 deutsche Mark
Telefon: 4246, 2278,
8110, 2249.

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Pozener Tageblatt

(Pozener Warte)

Ausgabenpreis:
f. d. Grundschriftzeile im
Angeleiteten innerhalb
Polens 50.—M.
Beilaufteil 150.—M.
Für Aufträge aus
Deutschland 3.50 M.
im Beilaufteil 10.—M.
in deutscher Mark.

Telegrammadresse:
Tageblatt Poznań.

Czeczkowe Konto für Polen: P. L. O. Nr. 201283 in Poznań.

Bei höherer Gewalt Betriebskrise. Arbeitsniederlegung über Aussverkündung hat der Besitzer keinen Antrag auf Nachlieferung der Zeitung oder Abschaffung des Vertrages.

Die Österüberschung von Genua.

Im Vordergrund der politischen Erörterungen steht seit Sonntag das rohe Ereignis von Genua: der Abschluß des Sondervertrages zwischen Deutschland und Russland, — von den einen darstellt als große politische Tat und außerordentlicher diplomatischer Erfolg, von den anderen als schärfste Verurteilung als unzulässiges Sonderunternehmen zweier an der Genuakonferenz beteiligter Mächte. Zu den absparenden Stimmen der Ententeblätter und der polnischen Presse, die hier schon gestern wiedergegeben wurden, sind noch zahlreiche neue Äußerungen heftigen Unwillens gekommen, die vor allen Dingen beweisen, daß auch die, die den Schritt Deutschlands und Russlands verurteilen, ihm eine sehr große Bedeutung zuzuschreiben und von ihm machen möchten berüchtigen. Der Widerhall in der italienischen Presse ist außerordentlich stark und vorwiegend unfreundlich. Die bürgerlichen Blätter befürchten offenbar, daß Frankreich diesen Anlaß zum Vorwand nehmen könnte, die Konferenz zu sprengen, und hätten lieber gejehnt, wenn Frankreich in seiner Isolierung geblieben wäre, als daß jetzt Deutschland isoliert wird. Die sozialistische Presse Italiens beschäftigt sich lebhaft mit dem Inhalt des Vertrages und findet ihn verhängnisvoll. Der "Avanti" spricht von Machinationen Frankreichs, das einen Grund zum Bruch sucht und die Verantwortung dafür den Russen oder Deutschland zuschieben möchte. Von einer Verleugnung des Vertrages könnte keine Rede sein, ebenso liege keine Verleugnung seines Geistes vor. Wenn etwas vergewaltigt worden sei, so sei es der Geist von Genua und zwar durch Frankreich. Es bestehe kein Anlaß, sich aufzutragen, da der Vertrag nur ein natürlicher Alt sei, dessen Befolgung man als natürlich bezeichnen müsse.

Über die Vorgeschichte des Vertrages hat Litwinow in Genua einem Mitarbeiter der Havasagentur gegenüber eine Erklärung abgegeben, in der er darauf hinweist, daß Russland schon Abkommen mit Polen, Finnland, Estland, Lettland, der Türkei, Serbien, Schweden, England und Italien abgeschlossen hat. Er verstehe nicht die Überschung, die man gegenüber dem Abkommen mit Deutschland zeige. "In Wahrheit verhandelten wir", so sagt Litwinow, seit 1918. Deutschland hat Sowjetrussland durch den Friedensvertrag von Brest-Litowsk anerkannt. Wenn die Vertreter Russlands von Berlin am Ende jenes Jahres ausgewiesen wurden, so sind sie sofort nach der Revolution wieder zurückgekehrt. Was unsere Verhandlungen in Berlin behindert und verlängert hat, war der Mord, der an dem Grafen Mirbach begangen wurde. Die Deutschen verlangten in einer für uns unantreibbaren Form eine Entschuldigung. Schließlich haben sie es vorgezogen, nicht mehr davon zu reden. Die Verhandlungen wurden wieder aufgenommen und sie haben anlässlich unserer Durchreise in Berlin zu einem Ergebnis geführt. Der Text des inslinierten Abkommens ist in Berlin revidiert worden, wo Herr Rathenau uns erklärte, er könne ihn nicht ohne Genehmigung des deutschen Ministerrats paraphieren. Dieser Ministerrat hatte vor der Abreise der Russen aus Berlin nicht mehr stattfinden können. Man habe also notwendigerweise warten müssen, bis man in Genua zusammengetroffen sei, um die Unterschriften auszutauschen." Litwinow erklärte ferner, daß der deutsch-russische Vertrag vollständig veröffentlicht worden sei und daß keine militärischen Konventionen ihn begleiten.

Von den Stimmen der französischen Presse sind außer den schon mitgeteilten Äußerungen einige Fragen bemerkenswert, die der "Matin" aufwirft, und zwar:

Ist es wahr, wie der deutsche Unterhändler v. Malhahn es erklärt hat, daß der Botschafter Großbritanniens in Berlin den Text des Vertrages seit 14 Tagen gefaßt habe?

Ist es wahr, wie Dr. Rathenau feierlich erklärt habe, daß er Sir Basil Blackett am Sonnabend abend verständigt hat?

Ist es wahr, daß Krafft in den Geheimklausen den Besitzern der A. E. G. eine begünstigte Behandlung zugesichert hat?

Ist es wahr, daß Minister Schanzer den Russen und den Deutschen offiziell den Rat gab, durch den Vertrag eine Grundlage für einen ähnlichen Vertrag zwischen Italien und Russland zu schaffen und einen lärmenden Zwischenfall herzorzurufen, durch den es möglich sei, aus der Sackgasse herauszukommen, in die die Verhandlungen über die russischen Schulden geraten seien?

Ist es endlich wahr, daß mit Polen und der Tschecho-Slowakei ähnliche Verträge hätten in Genua unterzeichnet werden können, weil sie hierzu vollkommen fertiggestellt sind?

Eine unmittelbare praktische Folge hat der Abschluß des Vertrages bisher nur insofern gehabt, als im Rat der Alliierten in Genua beschlossen wurde, Deutschland aus dem ersten Ausschuß der Konferenz für russische Angelegenheiten auszuschließen. Die Vertreter des Deutschen Reiches werden jedoch auch weiter zu den drei andern Ausschüssen zugelassen, außer in dem Fall, in dem russische Angelegenheiten besprochen werden. Die Alliierten sind der Ansicht, daß die Verantwortung des Deutschen Reiches mehr als die Russlands durch den Abschluß des Sondervertrages engagiert ist. Die Alliierten wollen übrigens nicht, wie Schanzer es dringend forderte, eine Prüfung des deutsch-russischen Vertrages vornehmen. Sie haben sich wohlweislich gehütet, die Annulierung zu fordern. Jedes andere Vorgehen hätte die Alliierten

notgedrungen veranlaßt, eine Debatte über die Reparationen zu eröffnen. Die Reparationskommission wird an letzter Stelle die Folgen dieses Abkommens auf den Vertrag von Versailles prüfen.

Die Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages.

Genua, 20. April. Die abgleichenden Verhandlungen über den deutsch-russischen Vertrag sind den ganzen Sonntag über von Dr. Rathenau und Ministerialsekretär von Malhahn mit den Sowjet-Delegierten in Santa Margherita geführt worden. Die Unterzeichnung des Vertrages erfolgte in später Nachtstunde, nachdem auch die Zustimmung des Reichstagspräsidenten eingeholt worden war.

Borberatung über die deutsche Antwort auf die Ententenote.

Berlin, 20. April. Die Delegation wußt die Note der Alliierten entweder und vor allem darauf hinweisen, daß nicht Deutschland, sondern die Alliierten mit geheimen Verhandlungen zum Schaden anderer begonnen hätten. Ferner wird ich die deutsche Delegation auf einen Standpunkt stellen, daß der Verband nicht das Recht habe, über ein Verbleib Deutschlands in den Kommissionen zu entscheiden, sondern daß dieses Recht nur der Gesamtkonferenz zustehe. Die Angelegenheit wird damit vor das Forum der Gesamtkonferenz gebracht. Die Neutralen unter Führung Dänemarks sind bereits bei der Konferenz gegen eine etwaige Ausschließung Deutschlands aus diesen Kommissionen vorsichtig geworden.

Was die deutsche Presse über die Ententenote sagt

Berlin, 20. April. Die Note, welche die große und die kleine Entente der deutschen Delegation in Genua angestellt haben, um einen Rüffel zu erteilen wegen des unter den Augen der Konferenz mit Sowjetrussland abgeschlossenen Vertrages wird von der Berliner Presse, soweit sie sich vorläufig nicht mit blohem Text abmüht, einer kennzeichnenden Überprüfung begnügt, e in umständig abwegig kommentiert. Die "Vossische Zeitung" kennzeichnet den Schritt der Entente als einen Versuch auf dem Wege der Interpretation, das deutsch-russische Abkommen wieder aus der Welt zu schaffen. Man legt Deutschland nahe, den Vertrag dem Urteil der Russenkommission zu unterstellen. Aufgabe der deutschen Öffentlichkeit würde es sein, ohne übertriebene Nervosität die weitere Entwicklung abzuwarten. — Der "Borwärts" weist darauf hin, die deutsche Delegation sei nicht mit der Absicht und nicht mit dem Auftrag nach Genua gefahren, die deutsche Politik auf das russische Gleis zum Zusammenstoß mit der Entente zu führen. Sie habe vielmehr die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß Deutschland mit einem vermehrten Fonds von Vertrauen von der Konferenz zurückkehrt. Welche Schritte sie zu unternehmen hat, um zu dem wünschenswerten Ergebnis zu gelangen, müsse sie an Ort und Stelle selbst entscheiden, insbesondere auch wie sie sich mit der Lage abzufinden gedenkt, die durch die neueste Note der Entente geschaffen ist und die von hier aus keineswegs als hoffnungslos zu beurteilen wäre. — Die "Note Fahne" sagt, es bleibe abzuwarten, was die deutsche Delegation antworten wird. Soviel siehe aber fest, die deutsche Arbeiterschaft dürfe keinen Rückzug von dem befrüchteten Wege dulden. Die Sonderdiplomatie würde zweifellos jeden Schritt unterstützen, der Deutschlands Lage erleichtern könnte. — Von der Reichspresse äußern sich "Ägyptische Rundschau", "Volkszeitung" und "Deutsche Tageszeitung". Die "Ägyptische Rundschau" meint: Die von den Alliierten gefundene Lösung wirkt in nicht unmittelbar beteiligten Kreisen unbedingt als Verlegenheitsmanöver. Man sei jetzt gespannt auf die deutsche Antwort. — Der "Volkszeitung" kennzeichnet die Entrüstung als Heuchelei, und sachlich bemerkt die "Deutsche Tageszeitung", die Bombe von Rapallo beleuchtet blättert die wahren Gesichter der Konferenzteilnehmer und bedeckt die ganze Unwahrhaftigkeit des bisherigen Phrasengelingels erbarmungslos auf.

Russlands Bereitwilligkeit zum Vertragsabschluß mit den andern.

Genua, 20. April. Litwinow erklärte, daß der Vertrag durchaus nicht die große Bedeutung habe, die ihm zugemessen werde. Russland sei durchaus bereit, ähnliche Verträge mit allen andern Staaten abzuschließen. Er nannte darunter auch Frankreich.

Die "Istwestija" über den deutsch-russischen Vertrag.

Berlin, 20. April. (Telunion.) Die "Istwestija" schreibt: Deutschland und Sowjetrussland werden auf der Konferenz von Genua geschlossen in der Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Russlands vorgehen. Sowjetrussland ist jetzt nicht mehr von dem übrigen Europa durch Stacheldraht getrennt und hat in Deutschland einen aufrichtigen und treuen Verbündeten. Italien und England neigen zu einer Einigung mit Sowjetrussland, und nur Frankreich allein verbürtet sich feindselig uns gegenüber. Wir werden aber von den Proletarien aller Länder unterstützt und unsere Lage ist eben viel ausgelernter, als die Lage der übrigen Großmächte.

Pariser Ministerrat über den deutsch-russischen Vertrag.

Paris 20. April. (Telunion.) Am Dienstag hat die französische Regierung eine einstündige Kabinettssitzung abgehalten, in der die Instructions an die französische Delegation in Genua für die durch den deutsch-russischen Vertrag geschaffene Lage beschlossen wurden. Die Instructions sind von Poincaré telegraphisch an Barthélémy übermittelt worden. Es verlautet über den Inhalt der Instructions, daß die französische Delegation in Genua feststellen lassen wird, daß der deutsch-russische Vertrag den Artikel 62 und den Artikel 236 des Versailler Vertrages verletzt und den Grundzügen von Cannes widerspricht, und daß infolgedessen die französische Delegation beantragen müsse, daß die Ententestaaten die Annulierung des deutsch-russischen Vertrages verlangen.

Schweizerische Trostworte für Deutschland.

Basel 19. April. (Telunion.) Der Korrespondent der "Basler Nachrichten" sagt zu der Ausschließung Deutschlands von den alliierten Verhandlungen mit Russland: "Die Übergabe der Note wurde verhindert, um Herren Rathenau die Teilnahme an einem diplomatischen Essen nicht zu vereiteln. Das zeigt schon, daß die Stimmung hier in Genua nicht mehr so gereift ist. Auch der Inhalt der Note ist eigentlich recht gemäßigt. Abgesehen davon, daß es für

vernünftige Leute an sich schon ein Vergnügen ist, aus einer Kommission enttarnt zu werden, ist zu sagen, daß die Deutschen nachdem sie sich mit den Russen arrangiert haben, in der Russland-Kommission tatsächlich nichts mehr zu suchen haben. Auch bedrängt ja diese Kommission garnichts, da die Alliierten sie nie zusammentreten lassen, sondern die russischen Fragen selbst behandeln. Die Deutschen könnten sich also ruhig fühlen."

Ein Schritt der Neutralen.

Genua, 20. April. Kurz nachdem die Note der Alliierten und der kleinen Entente bekannt gegeben wurde, hielten die Neutralen eine Sitzung im Hotel Miramar unter dem Vorwurf des Schweizerischen Delegierten Motta ab, in der über die Note diskutiert wurde. An der Diskussion haben die Delegierten Spaniens, Dänemarks, Hollands, Norwegens und der Schweiz teilgenommen. Man hat den Wunsch ausgedrückt, daß alles getan werden soll, um der Konferenz den sichereren Fortgang ihrer Arbeiten zu gewährleisten. Motta wurde beauftragt, sich zu Schanzer zu begeben, um die Einberufung des politischen Ausschusses zu verlangen.

Die deutschen Versprechungen in Genua.

Genua, 20. April. (Telunion.) Für gestern vorm. war eine Sitzung der Finanzkommission einberufen. Minister Herrmes, Staatssekretär Schröder und die übrigen deutschen Sachverständigen sollten teilnehmen. Die Sitzung mußte jedoch versagt werden, da die Russen und die Holländer infolge verspäteter Mitteilung nicht an der Sitzung teilnehmen konnten. Aus dem gleichen Grunde mußte die Sitzung der Transportkommission ausfallen. Im Edenhotel fand eine Chefbesprechung der deutschen Hauptdelegierten über die Lage statt, wie sie durch die vorgestern abend überreichte Note geschaffen worden ist. Über das gleiche Thema werden nachm. die Sachverständigen beraten.

Der deutsche Standpunkt zum deutsch-russischen Vertrag.

Berlin, 20. April. (Telunion.) Gegenüber den Ententeinwänden gegen den deutsch-russischen Vertrag wird von deutscher Seite u. a. erklärt: 1. Deutschland wußt die durch die ohne seine Beteiligung von der anderen Seite eingeleiteten Verhandlungen mit den Russen genötigt, ein Abkommen zu treffen. 2. Das englische Memorandum wurde von alliierter Seite selbst für nicht bindend erklärt. 3. Die Auseinandersetzung der Sozialisierungshäfen wird in dem Vertrage von Russland anerkannt unter Verzicht auf seine Rechte aus dem Versailler Vertrag. Außerdem sind Deutschland, wenn Russland in einem anderen Staate gegenüber zum Preis für Sozialisierungshäfen verpflichtet, die entsprechenden Leistungen gesichert. Eine entzündungsfeste Sozialisierung ist also im Vertrage nicht grundsätzlich festgelegt. 4. Auch der Art. 260 des Versailler Vertrages wird durch den deutsch-russischen Vertrag nicht verletzt. Die über diesen Artikel noch bestehende Streitfrage wird demnächst durch ein Schiedsgericht entschieden werden, und es ist nicht anzunehmen, daß der Spruch gegen Deutschland aussagen wird.

Erklärungen Rathenau's.

Genua, 20. April. (Telunion.) Reichsminister Dr. Rathenau empfing vorgestern um 6 Uhr die führenden Mitglieder der englischen und amerikanischen Botschaft und gab ihnen eine Darstellung von der deutschen Auffassung über den deutsch-russischen Vertragsabschluß. Rathenau erklärt zunächst, er könne es nicht verstehen, warum eine Friedenskonferenz so außerordentlich ausgeregt sei über den Abschluß eines Friedensvertrages. Die Unstimmigkeiten zwischen den europäischen Ländern müßten doch einmal geregelt werden. Er führt dann weiter aus, daß er acht Tage lang die Alliierten habe wissen lassen, wie dringend und wichtig für Deutschland die Verhandlungen mit Russland seien. Deutschland sei jedoch zu seinerlei Verhandlungen mit Russland zugezogen worden. Dagegen habe es Mitteilung erhalten, daß Verhandlungen zwischen den Alliierten und Russland unmittelbar vor dem Abschluß standen. Auf eine Zwischenfrage eines Journalisten von wen er diese Mitteilungen erhalten habe, erklärte Rathenau: Von amtlichen und halbamtlichen Verbindlichkeiten. Auf eine weitere Frage, ob auch Engländer unter den Verbringern dieser Nachricht waren, sagte Rathenau, es seien auch vier Engländer darunter gewesen.

Eine Gegenerklärung der Entente.

Genua, 20. April. (Telunion.) Zu der hier veröffentlichten Erklärung der deutschen Delegation, in nach sie sich zu Sonderverhandlungen mit Russland berechtigt führen durfte, weil auch die anderen Mächte mit der Delegation außerhalb des Rahmens der Konferenz geheim verhandelt hätten, wird offiziell bemerkt: Die Verhandlungen der Mächte mit der russischen Delegation seien nur zur Festlegung einer realen Diskussionsbasis in den Unterkommissionen geführt worden. Außerdem sei es aber durchaus nicht richtig, daß diese Verhandlungen geheim geführt worden wären. Die deutsche Delegation ist von ihren Beschlüssen im allgemeinen und im besonderen fortlaufend in Kenntnis gesetzt worden. Die Einwendungen der deutschen Delegation seien daher durchaus unberechtigt.

Bevorstehendes Ultimatum an die Russen.

Genua, 20. April. (Tel.-U.) Zu Beginn der vorgeführten Sitzung, in der sie zu dem deutsch-russischen Vertrag Sitzung nahm, brachte Lloyd George einen sehr scharfen Entwurf ein, zu dem die Versammlung Sitzung nehmen sollte. Dieser Entwurf ist charakterisiert dadurch, daß in ihm der Ausdruck malade vortrommelt. Aus den Verhandlungen kann man nach sicherer Nachrichten das eine entnehmen, daß die besten Absichten bestehen, die Konferenz nicht weiter zu lassen, und es bestehen gute Gründe dafür, daß versucht werden soll, sie weiterzuführen, sowohl in dem Falle, daß Deutschland sich zurückzieht, wie auch in dem Falle, daß Deutschland und Russland ausscheiden. Die letztere Möglichkeit hat ein mehr akademisches Interesse, weil ein Ultimatum an die Russen in Vorbereitung ist, welches sie vor die Notwendigkeit stellen wird, ohne Bedingungen, vor allen Dingen ohne Gegenrechnung sich zu den Vertragsabnahmen zu befreien.

Tardieu findet Poincaré zu nachgiebig.

Paris, 21. April. Tardieu sandte einen Brief an Poincaré, in dem er dem Ministerpräsidenten an seine Erklärung vom 1. April erinnert, die besagt, daß wenn in Genua der Friedensvertrag besprochen werden solle, Frankreich vollkommene Freiheit der Tätigkeit in dieser Hinsicht fordern werde. Der deutsche Vertrag verleiht nicht nur die Beschlüsse des Vertrages von Versailles, sondern er bestreitet deutlich eine gemeinsame Politik Deutschlands und Russlands. Angesichts dessen sei die

weitere Mitarbeit der französischen Delegation in Genua eine traurige Überraschung für die, die vor drei Wochen dem Ministerpräsidenten das Vertrauen abzogen. Der Abg. Tardieu schreibt, daß die deutsch-russischen Verhandlungen für Frankreich bedeutend ernster Folgen haben könnten, als die Politik der Vorgänger Poincaré die sich mit einer Verringerung der deutschen Kriegslast um 40 Prozent im Verhältnis zu den von Deutschland übernommenen Verpflichtungen einverstanden erklärten. — Die französische Presse kommentiert den Brief Tardieus und wirft Poincaré Nachgiebigkeit vor obwohl er ein solcher Deutschen wie Clemenceau sei. „Echo de Paris“ will wissen, daß Poincaré nicht nur die Annäherung des Vertrages, sondern eine Vertrajung Deutschlands für die Überreitung der Beschlüsse des Friedensvertrages fordern werde. Er soll folgende Erklärung abgegeben haben: „Wir werden mehr fordern; diese Frage wird nicht in Genua gelöst werden. Wir haben die Möglichkeit weitere Sanktionen anzuordnen um Deutschland zum Gehorsam zu zwingen.“

Die Haltung der französischen Presse.

Berlin, 21. April. Der Pariser Berichterstatter des „Verl. Tagebl.“ teilt seiner Zeitung mit: „Der Ton der französischen Presse ist ruhig.“ geworden. Wie es scheint, hat die Regierung den Wunsch ausgedrückt, daß die mauligen Angriffe der Pariser Zeitungen wenigstens in ihren Ausdrücken etwas gemildert werden. In der Sache selbst sind die Urteile unverändert, nur daß heute die „Schwäche“ der gegen die deutsche Mission beschlossenen „Sanction“ und das vorstellige Verhalten des Ministerpräsidenten Poincaré kritisiert werden. Es wird gesagt, daß Lloyd George in der Mitteilung der neuen Macht den Deutschen selbst den Ausweg gezeigt habe. Sie brauchen den Vertrag von Rapallo nur der Konferenz vorzulegen, und alles sei wieder gut, wenngleich nach außen hin Frankreich etwas anderes erwartet. Es wird weiter gerügt, daß in der Mitteilung von Wort über den Vertrag gegen den Vertrag von Versailles geagt ist, und die für diese Unterlassung gegebene Begründung, daß vom Vertrag von Versailles nicht abtreten werden könne, ohne eine Diskussion über die Revisionen herbeizuführen, wird für unzureichend gehalten. Die Regierung darf sich nicht immer hinter der Reparationskommission verstecken, sondern müsse den Mut zu ihrer eigenen Überzeugung haben. Auch daß kein Tadel gegen die russischen Delegierten in dem Briefe enthalten ist, wird als Schwäche bezeichnet, und diese „Schwäche“ führt den „Temps“ zu folgenden Schlüssen: Lloyd George habe wahrscheinlich von den Verhandlungen mit Russland Kenntnis gehabt, aber den Abschluß doch für später erwartet. Deshalb sei er auf die Deutschen argwöhnisch gewesen als auf Russland. Wenn aber der Ministerpräsident oder andere englische Minister über die Verhandlungen informiert gewesen sind, sei es unbegreiflich, daß sie nicht auch den anderen Alliierten Mitteilung gemacht hätten. Aus der letzten Antwort Lloyd Georges ist nach der Meinung der französischen Zeitungen zu folgern, daß England die „deutsch-russische Drogung“ noch immer nicht für gefährlich hingegen Frankreichs militärische Rüstungen und Politik ihr viel zu stark halte. Die Kammer habe gut daran getan, daß sie sich grundsätzlich für die längere Dienstzeit ausgesprochen habe. Frankreich müsse auf der Hut sein.

Lloyd George mahnt zur Mäßigung.

Paris, 21. April. Der Privatsekretär Lloyd Georges, Grigg, überreichte dem Korrespondenten des „Petit Parisien“ eine Erklärung, in der es heißt: „Man soll es wissen, daß Frankreich und England zusammenarbeiten und auch in Zukunft zusammenarbeiten werden. Aber man muß auch den Grund dafür wiedergeben, nach dem die englische Politik unveränderlich geleitet wird. Großbritannien ist gegen jede Hegemonie in Europa und Großbritannien will, daß in Europa Frieden herrsche, denn der Friede liege im Interesse aller Völker. England ist als ein Einzelreich in bevorzugter Lage, aber gerade diese Tatsache erlaubt es uns, vollkommen unparteiisch zu sein, und diese Unparteilichkeit liegt im Interesse des Friedens und ist das Kennzeichen unserer Politik.“ Diese Worte sind nach dem Bericht des Korrespondenten von Lloyd George selbst diktiert. Sie richten sich ganz offenbar nicht an die Adresse Deutschlands, sondern an die französische Regierung, und bedeuten eine Mahnung zur Mäßigung an Frankreich.

Die unberechtigte Bestürzung Englands.

London, 20. April. Ein hervorragender englischer Sachverständiger erklärt, die Möglichkeit eines deutsch-russischen Vertrages habe man in der englischen Regierung lange vorausgesehen, und das sei einer der Hauptgründe, warum Lloyd George zu dem frühen Zusammentreffen der Genua-Konferenz gedrängt habe, um eine solche Möglichkeit zum Scheitern zu bringen und die Spaltung Europas in zwei Heerläger zu vermeiden.

Einlenkende englische Stimmen.

London, 21. April. „Westminster Gazette“ schreibt, daß Deutschland und Russland zwei der fünf führenden Mächte sind und daß Frankreich, Italien und Großbritannien die Rolle von Diktatoren Europas nicht mehr lange und erfolgreich behalten können. Deutschland und Russland müssen zusammen-

kommen, wenn sich die Alliierten nicht entschließen könnten, die polnische, die bolschewistische und die Reparationsfrage in rationaler Weise zu behandeln. Das deutsch-russische Abkommen sei zu begrüßen, wenn es auch ein unangenehmes Etwas für die Leute gewesen sei, die aus der Genua-Konferenz politisches Kapital zu schlagen hofften. Die deutsche Initiative, der jede andere Regierung in Europa bald folgen müsse, sei die Folge der Politik der Sieger, einer Politik, die weniger unmoralisch als töricht gewesen sei. — „Daily News“ schreibt: Abstrakt betrachtet, sei der deutsch-russische Vertrag nicht nur vernünftig und billig, sondern er bedeute eine unvermeidliche Einigung unabänderlicher Tatsachen, und er sei notwendig für den wirtschaftlichen Wiederaufbau beider Länder. Der diplomatische Berichterstatter der „Daily News“ schreibt: Die Zukunft der Genua-Konferenz sei noch vollkommen unentschieden. Was die Konferenz ohne Deutschland und Russland sein werde, brauche wohl kaum erörtert zu werden. — „Manchester Guardian“ sagt in einem Artikel, der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages sei eine unvermeidliche Folge des Systems der Alliierten, Deutschland zu isolieren und zu vernichten. Es sei angebracht und natürlich, daß Deutschland bei der Wiederherstellung des russischen Wirtschaftslebens die Führung übernehme, denn Deutschland verfüge über die besten technischen und geographischen Vorteile.

Direkte Verhandlungen der deutschen Delegierten mit der Entente.

Genua, 19. April. (Telunion.) Gestern ist der Reichskanzler mit den anderen deutschen Delegierten mit den führenden Persönlichkeiten der Entente auf deren Wunsch in Verhandlungen getreten.

Die schlechte Verbindung von Genua-Moskau.

Riga, 20. April. (Tel.-Un.) Der russische stellvertretende Kommissar des Außenministers Karachan bat die russischen Delegierten in Italien, Worowski, gegen die durch die Agencia Stefanoff erfolgte Verhüllung der Rede Tschitscherins zu protestieren. Gleichzeitig soll Worowski von der italienischen Regierung die Überlassung eines direkten Drahtes Genua-Berlin für die Sowjetdelegation fordern und ebenfalls gegen die bisherige Verzögerung in der Übermittlung der Sowjettelegramme aus Genua protestieren. Karachan hebt hervor, daß der seinerzeit von Russland gegebene Hinweis auf die ungewisse Lage von Genua für die Konferenz durch die Tatsachen gerechtfertigt worden sei. Die Entente habe die Sowjetdelegation in eine ungünstige Position für den Verkehr mit der Regierung versetzt. Eine Sowjetmeldung besagt, die Arbeiter der Moskauer Fabriken hätten infolge des Ausschlusses von Informationen der Sowjetdelegation Versammlungen einberufen und gegen die Beteiligung der Sowjetdelegation Protestresolutionen gefaßt. Die Moskauer Sowjetkreise äußern Befriedenheit mit dem bisherigen Vorgehen Tschitscherins.

Venins Antwort.

Genua, 21. April. Die Antwort Venins auf die Russfrage der russischen Delegation ist am Mittwoch in Genua eingetroffen. Sie ist sehr ausführlich gehalten und umfaßt etwa zweitausend Worte. Einige erklärte Pressevertretern gegenüber, daß die russische Delegation auf Grund der Antwort nunmehr bereit sei, die Verhandlungen in der Villa da Alberis oder in der politischen Unterkommission fortzuführen. Es folgt hinzufügend, daß er nicht verstehe, warum man gegen Deutschland so sehr ins Zeug gehe. Russland habe bereits Abkommen mit England und den Randstaaten geschlossen, und auch andere Staaten seien bereit, in Verhandlungen einzutreten. Überdies länden so erklärte Tschitscherin weiter, in Genua auch Sonderverhandlungen zwischen Italien und Jugoslawien statt. Was für diese geite, dachte man für Deutschland nicht verwirren.

Keine Aufhebung des Vertrages.

Genua, 21. April. In einer zweistündigen Unterredung Wirths und Mathenau mit Lloyd George war der letztere die Frage auf, ob die Deutschen nicht bereit wären, den mit Russland geschlossenen Vertrag wieder zurückzugeben; dann stünde ihrem Wiedereintritt in die mit den russischen Angelegenheiten sich befassenden Kommission nichts mehr im Wege. Die Frage hatte die Form eines Vorwurfs nicht einer Vorwurf, und eine Drohung wurde nicht vorausgesetzt. Selbstverständlich besteht deutsches nicht die Absicht, den russischen Vertrag wieder aufzuhören. Vielleicht könnte der G-danke austauschen, den Vertrag in die zwischen den Alliierten und Russland zu schließenden Abmachungen einzufügen. Als Wirth und Mathenau in das Hotel Eden zurückgekehrt waren, erschien Tschitscherin bei ihnen. Ein gemeinsames Vorgehen der Deutschen und Russen ist nicht unwahrscheinlich. Tschitscherin war bis zum späten Nachmittag bei der deutschen Delegation. Es ist eine sehr weitgehende Vereinbarung in der Beurteilung der gegenwärtigen Krise und der gemeinsam zu ergreifenden Schritte erzielt worden.

Obdachlos.

Humoristischer Roman eines Wohnungsuchenden.

Von Otfried von Hanstein.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Duncker, Berlin.
(20. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Sie fuhren also zur Pallasstraße und trafen Herrn Weinholz.

Gut, daß Sie kommen, da ist ein anderer Herr, der hat mir hundertzwanzigtausend geboten und will auszahlen — da könnten Sie mir nicht verdanken —“

Herr Weinholz, Sie haben mir Ihr Wort gegeben — ich bin entschlossen zu kaufen.“

Dann meinewegen.“

Schuhmacher mischte sich ein.

„Da müssen wir wohl zum Notar.“

„Ist gleich um die Ecke und wird zu Hause sein.“

Sie gingen hinüber, der Notar war da. Adolf Schuhmacher machte mit ihm zusammen den Kaufvertrag und die beiden Kontrahenten unterschrieben. Dieterici mußte fleißig Schecks schreiben. Dreihunderttausend als Anzahlung, fünfhundert Mark Staatsabgabe, fünfhundert für den Notar. Dann besaß er die Papiere und auch den Brief, in dem sich Frau Dr. Scheller verpflichtete auszuziehen, und sie gingen.

Herr Weinholz machte ein ärgerliches Gesicht.

„Diesmal bin ich der Dumme! Ich lasse nie wieder so lange ein Haus jemandem an der Hand! Zwanzigtausend Mark mehr und Barauszahlung!“

Der Regierungsrat lächelte.

„Dann war ich doch einmal in meinem Leben ein guter Geschäftsmann!“ Sie fuhren zu Hause und baten ihn, die Möbelwagen noch einen Tag gepackt zu lassen und fragten, was der Umzug nach Hermülz kosten würde?

„Unmöglich — ich brauche die Wagen morgen früh.“

Schuhmacher überlegte.

„Vor doch die Möbel auf alle Fälle hinausbringen. Mit der Dame wirst Du schon einig.“

„Aber sie ist ja heut in Berlin.“

„Also morgen. Nicht wahr, wenn der Umzug bestimmt stattfindet?“

„Gut, wir fahren morgen um sechs los und sind um zehn Uhr in Hermülz.“

„Dann fährst Du auch gleich früh hinaus und sprichst mit der Dame.“

„Gut also — der Umzug nach Hermülz kostet zweitausend Mark —“

„Es geht ja nicht anders.“

Sie gingen langsam der Fasanenstraße zu.

„Adolf, wenn das noch zwei Tage so weiter geht, melde ich Konkurs an — ich bin, weiß Gott, bald alle mit meinen Ersparnissen.“

„So darfst Du nicht rechnen. Die dreihunderttausend Mark sind nicht verloren. Grundbesitz ist heute die beste Anlage.“

Frau Agathe sammelte feurige Kohlen auf das Haupthaus ihres Gatten.

Sie empfing ihn zwar sehr blau und mit verweinten Augen, aber sehr liebevoll.

„Armer Clemens, was hast Du für Ärger! Und hast gar nicht geschlafen in der Nacht! Und nun müssen wir doch in die teure Pension?“

„Unsinn — ich habe das reizende Häuschen in Hermülz gekauft. — Dein Bruder Adolf hat sehr zugeredet. Er war noch einmal mit mir draußen und hat selbst den Vertrag gemacht.“

Der Herr Regierungsrat gebrauchte den in den Augen seiner Gattin als unschätzbar geltenden Adolf gewissermaßen als Schuhhändler.

„Können wir da wirklich einzehen?“

„Die Möbel werden schon morgen hingeschafft.“

„Aber das Porzellan und das andere? Hat das alles auf der Straße gestanden?“

„Nein, das ist noch in der Kleiststraße. Die neuen Mieter, die das Wohnungsamt in die Wohnung gebracht haben es aufgehoben.“

Allerhand aus Genua.

Warum die Facts nach Genua zurückkehrten.

Genua, 20. April. (Telunion.) Ministerpräsident de Facts ist zusammen mit dem italienischen Schatzminister besonders deshalb Montag nach Genua zurückgekehrt, um den Vorfall der Konferenz wieder zu übernehmen wie er betonte, um eine Spaltung der Konferenz zu verhindern.

Der Erzbischof bei Dr. Wirth.

Genua, 20. April. (Telunion.) Dr. Wirth erhielt vor gestern außer dem Besuch Tschitscherins auch den Besuch des Erzbischofs von Genua.

Verhandlungen mit Angora.

Genua, 20. April. In Kreisen der russischen Delegation wird versucht, daß an den Privatsprechungen der Russen mit den in Genua eingeroffenen türkischen Vertretern auch die Deutschen teilnehmen würden. Es hätten schon Begegnungen zwischen einem Vertreter der Regierung von Angora und Rathenau stattgefunden.

Die internationale Wulfeihe.

Genua, 20. April. Neben der offiziellen Konferenz der Regierungen Europas lag zurzeit in Genua die Konferenz der Amsterdamer Gewerkschaften. Das vorläufige Verlangen der Gewerkschaften geht kurz dahin: Schaffung internationaler Kredite und internationale Kontrolle der Rohstoffverteilung. Die eigentliche Sitzung wurde am Sonnabend von Zouhau eröffnet. Leipziger eröffnete die Generaldebatte mit einer Rede, in der er die Schulden an den gegenwärtigen Verhältnissen der Entente-politik aufzog. Anschließend sprach der englische Vertreter Ven. Tillet, der die Forderungen an Deutschland als Wissensinn bezeichnete und das Verlangen aufstellte, alle Entschädigungen zu streichen. Zu der Sessionsitzung sprach u. a. als dänischer Gewerkschaftsvertreter Stauning. Domes (Österreich) forderte eine klare Formulierung in der Entschließung, die eine Revision der Friedensverträge zum Ausdruck bringt. Hierauf wurde eine Kommission zur Vorbereitung einer Entschließung bestellt, aus der einem Vertreter Frankreichs, Englands, Deutschlands, Italiens und Schwedens eingetragen.

Genua-Konferenz der Gewerkschaften.

Genua, 20. April. Neben der offiziellen Konferenz der Regierungen Europas lag zurzeit in Genua die Konferenz der Amsterdamer Gewerkschaften. Das vorläufige Verlangen der Gewerkschaften geht kurz dahin: Schaffung internationale Kredite und internationale Kontrolle der Rohstoffverteilung. Die eigentliche Sitzung wurde am Sonnabend von Zouhau eröffnet. Leipziger eröffnete die Generaldebatte mit einer Rede, in der er die Schulden an den gegenwärtigen Verhältnissen der Entente-politik aufzog. Anschließend sprach der englische Vertreter Ven. Tillet, der die Forderungen an Deutschland als Wissensinn bezeichnete und das Verlangen aufstellte, alle Entschädigungen zu streichen. Zu der Sessionsitzung sprach u. a. als dänischer Gewerkschaftsvertreter Stauning. Domes (Österreich) forderte eine klare Formulierung in der Entschließung, die eine Revision der Friedensverträge zum Ausdruck bringt. Hierauf wurde eine Kommission zur Vorbereitung einer Entschließung bestellt, aus der einem Vertreter Frankreichs, Englands, Deutschlands, Italiens und Schwedens eingetragen.

Ein französisch-belgisches Militärabkommen.

Strasburg, 20. April. Schon vor einigen Tagen ging durch die deutsche Presse die Meldung, wonach ein Geheimabkommen zwischen dem französischen und belgischen Generalstab über einen eventuellen Einmarsch in Deutschland abgeschlossen sei. Nähern Einzelheiten wurden nicht mitgeteilt. Nun steht es aus verdeckten Beobachtungen, die im Zusammenhang mit der Einführung der 1½-jährigen Dienstzeit in Frankreich in den Kommissionen der französischen Kameraden geführt worden sind, näheres über dieses Geheimabkommen bekannt und in Kreisen französischer Deputierter wird berichtet, daß das 18monatige Dienstjahr gerade unter dem Eindruck dieses Geheimabkommen um Seize erhoben worden ist. Danach landet es sich dem Wortlaut nach um ein Abkommen zwischen dem französischen und belgischen Generalstab für den Fall, daß Unruhen in Deutschland die Sicherheit der Besatzungstruppen und die Durchführung des Friedensvertrages gefährdet und militärische Maßnahmen der Verbündeten erforderlich machen sollen. Die Voraussetzungen für das Abkommen sind, wie man sieht, in sehr dehbaren Worten umschrieben. Es ist charakteristisch, daß man sich nicht mit der allgemeinen Festlegung für das vorzusehende Vorgehen begnügt, sondern die Maßnahmen bis in einzelne verdeckt legt. So soll u. a. der belgische Generalstab zu Offizierszwecken mehrere Divisionen verstetzen, die dann unter französischen Oberbefehl treten. Die 16. belgische Infanteriedivision, die zu den bereitzustellenden Armeegruppen gehört, aber in Lüttich nur aus Kadetten besteht, berichtet infolgedessen neuerdings die rasche Auffüllung ihrer Bestände vor. Französischerweise werden mobile Formationen bereitgestellt, für die die gleiche Armee ist als Aufmarschraum Kassel — Gelberg — Krefeld — München — Gladbach mit Hauptquartier in Düsseldorf, für die französische der Raum Lüttich — Neustadt — Germersheim — Landau in Aussicht genommen. Die 11. und 12. französische Division (20. und 21. französische A. K.) haben in der letzten Zeit schon Quartiermacher in das Westgebiet entlandet. Über die Ziele des geplanten Vorstoßes wird gesagt, daß die nördliche belgische Gruppe über Münster — Osnabrück —

Aber da müssen wir ja packen!“

Charlotte kam herein.

Kinder, erst wollen wir Mittag essen.“

Gegen diesen Gedanken konnte niemand einen Einspruch erheben, und am wenigsten die Herren, die nach der durchwachten Nacht eine Landpartie hinter sich hatten.

Ebenfalls war der Friede wieder hergestellt. Frau Agathe fing an sich mit dem Gedanken zu versöhnen — Villenbesitzerin war doch angenehmer als Mieterin, und das eigentliche Haus hatte auch ihr gefallen.

Hildchen aber fiel dem Vater um den Hals.</

Bremen, Richtung Hamburg, die nördliche französische über Mannheim — Würzburg nach Nordbayern vorstoßen soll. Der nördliche Stoß soll nur bei erster deutscher Gegenwehr durchgeführt werden. Das Hauptgewicht wird auf die Mainlinie gelegt. Es ist daher in dem Militärbolommen vorgesehen, daß Teile der nördlichen Gruppe zur Verstärkung der südlichen heranreagieren werden. Worauf das Ganze hinsichtlich geht am deutlichsten daraus hervor, daß das Abkommen ohne Hinzuziehung englischer Beiauflagen abgeschlossen worden ist, und daß sich französische Deputierte der Hoffnung hingeben, daß bei dem Vorstoß an der Mainlinie auch tschechische Truppen von Osten über Eger nach Nordbayern einrücken werden.

Ein Handelsvertrag zwischen der Schweiz und Spanien.

Bern 20. April. (Telunion.) Die schon seit langerer Zeit zwischen der Schweiz und Spanien schwierigen Verhandlungen über einen Handelsvertrag sind endlich zum Abschluß gelangt. Der neue Handelsvertrag gilt auf unbestimmte Zeit und kann jederzeit in 3 Monate gekündigt werden. Er tritt nach dem Austausch der Ratifizierungsurkunden in Kraft. Die vereinbarten Zölle sollen demnächst veröffentlicht werden.

Vorbereitung eines deutsch-finnoischen Handelsabkommen.

Helsingfors, 20. April. (Telunion.) Nach hier eintreffenden Nachrichten und in Berlin die Verhandlungen über ein Handelsabkommen zwischen Deutschland und Finnland eröffnet worden. Sie nehmen einen außerordentlich günstigen Verlauf und dürften schon bald zu einem Abschluß kommen. Sie beziehen sich auf eine Regelung des Handelsvertrages, der Schlafzölle, des Schutzes der Warenmuster, der Verteilung von Taxen und Grenzschwierigkeiten und so einen besonderen finno-deutschen Konsularvertrag vor. Das parisierte Abkommen wird den Präsidenten der Republik zur Ratifikation vorgelegt werden, der soeben auch den Handelsvertrag zwischen Finnland und Frankreich ratifiziert hat.

Ein Türkensmord in Berlin.

In der Nacht von Montag auf Dienstag wurden in der Uhlandstraße in Berlin die türkischen Staatsangehörigen Djemal Pacha Bey und Edin Chalir ermordet. Djemal Pacha Bey war früher Generalgouverneur von Trabzon und leitendes Mitglied des türkischen Komitees. Die Mordtat dürfte auf polnische Verwohngründe zurückzuführen sein und ist vermutlich von in Berlin lebenden Armeniern verübt worden. Der Polizeipräsident hat demjenigen eine Belohnung von 20 000 M. ausgesetzt, der zur Ermittlung der unbekannten Mörder beiträgt. Die Mörder flüchteten unmittelbar nach der Tat von der Uhlandstraße aus nach der Ludwigskirchstraße. Am Tatort wurde eine amerikanische Wehrleidestolie gefunden.

Über die beiden Ermordeten und die Einzelheiten des Vorgangs in der Nacht von Montag auf Dienstag melden Berliner Blätter:

Djemal Pacha Bey wohnte seit drei Jahren mit seiner Frau und drei Söhnen, Baba Edin Chalir mit seiner Frau und zwei Kindern in Berlin. Beide Familien sowie die Witwe des ermordeten Talat Pascha nahmen an einer von dem früheren Generalgouverneur von Beirut veranstalteten Familienfeier teil. Als die Teilnehmer nachts nach Hause zurückkehrten, traten aus einer Türkei zwei Männer heraus, die zunächst die in der Mitte gehende Witwe Talat Pascha aufzulösen und dann Djemal Pacha Bey und Baba Edin Chalir durch Schüsse niederschossen. Die Frauen und die Kinder brachen ebenfalls vor Schreck zusammen oder verfielen in Schreikämpfe. Ein Schankwirt, der einen der davonlaufenden Mörder verfolgen wollte, mußte davon Abstand nehmen, da dieser zwei Schüsse auf ihn abgab. Die Mörder sind noch nicht ermittelt. Sämtliche Berliner Bahnhöfe werden überwacht. Der Polizeipräsident hat eine Belohnung von 20 000 M. für die Feststellung der Mörder ausgesetzt.

Die Berliner Polizei vermutet, daß es sich auch hier, wie bei der Ermordung Talat Paschas, um die Durchführung einer armenischen Blutrache handelt. Die Täter gehörten zweifellos einer armenischen Geheimorganisation an, die in Amerika ihren Sitz hat, und deren Ziel es ist, die früheren führenden Personen der türkischen Kriegspartei zu ermorden. Vor ungefähr acht Wochen waren bereits die Ermordeten mit der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums in Verbindung getreten und hatten darauf aufmerksam gemacht, daß diese armenische Geheimorganisation in Amerika sich zum Ziele gesetzt habe, die in Deutschland lebenden früheren führenden Persönlichkeiten der türkischen Kriegspartei zu ermorden. Ihr erstes Opfer sei Talat Pascha geworden, doch sollten nach ihm auch die anderen Führer ums Leben gebracht werden. Bei einer gemeinsamen Beratung mit den Bedrohten wurde beschlossen, besondere Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um derartige politischen Verbrechen hier vorzubeugen. Eine ganze Reihe türkischer Staatsangehörigen wurde auf ihre Stammeskundt geprüft, und auch ein besonderer Überwachungsdienst verschiedener verächtlicher Personen eingerichtet. Andererseits hatten die Bedrohten der Abteilung Ia ihre Wahrnehmungen sofort mitzuteilen. Trotz dieses Überwachungsdienstes aber fanden die Verschwörer Gelegenheit, ihr Vorhaben durchzuführen.

Die Bekämpfung der Teuerung.

Auf den Antrag des Finanzministers beschloß der Ministerrat in einer Sitzung vom 10. April d. J. ein „außerordentliches Kommissariat zur Bekämpfung der Teuerung“ zu bilden. Aufgabe dieses Kommissariats ist die Zusammenfassung aller Angelegenheiten, die sich mit der Preispolitik für Artikel des ersten Bedarfs beschäftigen, weiter die Herausgabe von Verordnungen, die geeignet sind, eine Gefundung der Teuerungsverhältnisse herbeizuführen und die Einleitung von Schritten, die eine Gefundung des gesamten staatlichen Wirtschaftsproblems ermöglichen und mit den tatsächlichen finanziell-wirtschaftlichen Verhältnissen des Staates in Einklang bringen können, soweit diese in ursächlichem Zusammenhang mit der Preispolitik stehen. Um eine gemeinsame Arbeit in dieser Sitzung herbeizuführen, berief der Wojewode von Posen Dr. Celiowski am Mittwoch nach dem Sitzungssaal des Wojewodschaftsgebäudes ul. Gołębiewska (Laudenstraße) eine Sitzung ein, die folgende Tagesordnung aufwies: 1. Welche Verordnungen müssen zur Bekämpfung der Teuerung erlassen werden? 2. Welche Schritte sind zur Gefundung des gesamten wirtschaftlichen Problems einzuleiten, insoweit als sie in unmittelbarer Verbindung mit der Preispolitik stehen? 3. Ist die Beibehaltung von Höchstpreisen angebracht? 4. Ist es notwendig, staatliche Preise für Vieh (Lebendgewicht), Getreide, Mehl usw. festzusetzen? 5. Eventuelle

weitere Anträge. In dieser Sitzung waren zahlreiche Vertreter der Kommunalbehörden, der zivilen Berufsverbände, der freien Arbeiter- und Beamtenverbände usw. anwesend. Den Vorsitz führte der Wojewode. Zweck der Zusammenkunft war in praktischer Weise die obengenannten Probleme zu besprechen und erforderlichenfalls Anträge aus privater Initiative einzubringen, die endlich der immer wahnähnigeren Teuerung eine Grenze setzen könnten. Über diesen Punkt entwickelte sich eine lange Aussprache. Besonders hervorgehoben werden müssen hier u. a. die Ausführungen der Herren Berkan, Dr. Karwowski, Czubański und Sutorowski. Stadtrat Berkan führte die Teuerung hauptsächlich auf die Einführung des freien Handels für Artikel des ersten Bedarfs, auf die übermäßigen Entlohnungen, besonders in der Landwirtschaft und auf die ungenügenden Grenzsicherungen zurück. Als Ergebnis seiner Ansprache forderte der Redner keine Erhöhung der Löhne ohne Erhöhung der Produktion, da eine Politik dieser Art zum Untergang der Industrie und als nächste Folge hierzu zum Untergang des Staates führt. Weiter forderte er, die notwendige Lebensmittelmenge zu sichern, die zur genügenden Ernährung der Bewohner erforderlich ist. Diese Menge muß auf Grund statistischer Angaben festgestellt und erst die über den Bedarf des Landes hinausgehende produzierte Lebensmittelmenge zur Ausfuhr bestimmt werden; die Durchführung einer verständigen Lohnreform auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens, insbesondere dort, wo die Verhältnisse der Nachkriegszeit anomale Bedingungen schufen, die dem einzelnen gewaltige Einnahmen zum Nachteil Laiender bringten. Endlich forderte Stadtrat Berkan auf, an die Landproduzenten um Herabsetzung des Preises für Lebensmittelartikel zu appellieren, da die Durchführung einer Reform, deren Zweck die Bekämpfung der Teuerung ist, nur möglich ist, wenn man mit den Lebensmittelprodukten beginnt und die Verordnungen über die Preiskontrolle im Kleinhandel von den maßgebenden Faktoren bestimmt werden. Dr. Karwowski meinte in erster Linie auf die im Handel herrschenden anomalen Verhältnisse hin, wo die jährlichen Verdienste oftmal 1200 bis 2000 Prozent des Reingewinns betragen. Er stellte dagegen die falschen Ansichten über die Verdienste der Arbeiter richtig und bemerkte, daß der Tarif der Krankenkassen für die ersten drei Konsultationen ein Honorar in der Höhe von 200 M. festlegt. Für jede weitere Konsultation 100 M. Vor dem Arien dagegen erhält der Arzt für eine Sprechstunde 1-2 M.; infolgedessen steht der Verdienst eines Spezialarztes, der heute 1000 M. verdient, in keinem Verhältnis zu seinen Einnahmen in der Kriegszeit, wo man für einen Besuch gegen 10 M. zahlte. Am übrigen haben die Kreise trotz der Preissteigerung seit November den Tarif nicht erhöht. Der Redner verteidigte gleichfalls die Landwirtschaft und lenkte die Aufmerksamkeit auf die ungeheuren Löhne und die hohen Preise für verschiedene Dinge, die mit der Produktion der Artikel verknüpft sind, wie z. B. Kunstdünger usw. — Herr Sutorowski forderte eine rücksichtslose und strenge Anwendung des Gesetzes über die Bucherbekämpfung, eine Verbesserung der Produktionsmittel in privaten Industrieanlagen, Hilfsmaschinen usw., eine Vergroßerung des Fuhrparks usw. und endlich eine Verbesserung der Existenzbedingungen der Postbeamten und bessere Wohnhäuser für diese. Zahlreiche Redner forderten u. a. vollkommene Schließung der Grenze, Kontrollleistung über die Gewinne von Privatunternehmen, Erhöhung der Arbeitsergiebigkeit, Erweiterung der Verordnung über die Anbringung von Preisen auf Artikel des ersten Bedarfs für alle Gegenstände, die sich im Handel usw. befinden.

Die evangelische Kirche in Kongreßpolen.

Kirche und Politik Dinge, die uns in Posen unvereinbar erscheinen. Wohl ist es durchaus Recht, ja sogar Pflicht der Kirche, das Volkstum zu erhalten und zu pflegen, aber für fremdes Volkstum Propaganda zu machen, ist doch wohl des geistlichen Amtes nicht würdig.

Die evangelische Kirche in Kongreßpolen war ursprünglich überwiegend deutsch. Wie kommt es, daß sie jetzt so zahlreich mit nationalpolitischen Elementen durchsetzt ist, daß in ihren Reihen der Kampf „die deutsch — die polnisch“ tobt, daß sich Parteien, nicht etwa religiöser, sondern politischer Art, innerhalb der Kirche gebildet haben?

Das verdanken die Evangelischen Kongreßpolens ihrer Pastorenhaft. Zunächst wohl von dem Ideal beeinflußt, die katholischen Polen dem Evangelium zu gewinnen, beschäftigten sich zahlreiche Pastoren, die alle einen deutschen Namen tragen, mit der polnischen Sprache, verfehlten in polnischen Kreisen und glaubten so durch ihre Auseinandersetzung an polnisches Wesen leichter Erfolg zu haben. Allmählich aber verwuchsen sie so eng mit dem fremden Volkstum, daß sie es in ihre rein deutschen Gemeinden durch Wort und Schrift, durch Predigt und eigenes Beispiel hereinbringen. So kam es, daß erst sie selbst, dann die ihnen anvertrauten Seelen ihre Muttersprache vergaßen, daß das Polnische ihnen nicht mehr bloß Geschäftssprache war, sondern daß es ihre Umgangs-, ihre Gedanken- und Gebetssprache wurde.

Der internationale Studentencongres in Leipzig nahm in seiner Schlussitzung einstimmig eine aus elf Punkten bestehende Resolution der Auslandsämter an. Ihre wichtigsten Punkte sind: Ein Vorschlag zur Durchführung des Studentenausschusses da wir wird von dem englischen studentischen Auslandsamt ausgearbeitet. Das norwegische Amt macht einen Vorschlag zur Einführung von internationalen Studentenausweisen. Sämtliche studentische Auslandsämter werden den internationalen Briefverkehr unter den Studierenden fördern und ausbauen. Bei den Regierungen wird dahin gemüthet werden, daß die Fahrgäste ermäßigt werden. Gleichzeitig sollen die Schranken, die einem internationalen Bücheraustausch entgegenstehen, beseitigt werden. — Die nächste Konferenz der studentischen Auslandsämter beruft das dänische Studentenamt innerhalb eines Jahres.

man sie wühlende Säue im Weinberg des Herrn, man warf ihnen Glaubenslosigkeit und politische Tendenzen vor, andererseits aber wurden von den Deutschen Beschuldigungen auf Beschuldigungen gegen das Warschauer Konsistorium aufgehäuft, und wenn man der „Lodzer Freie Presse“ nur ein wenig Glauben schenken kann, so ist Generalsuperintendent Ursche im Hauptamt ein rühriger politischer Agitator und erst nebenamtlich Generalsuperintendent und Seelsorger. Der Kampf tobt, und ein Ende ist noch nicht abzusehen. Wenn erst eine Klärung der Meinungen eingetreten sein wird, wenn man sich im Kampf auf das Sachliche allein beschränkt wird und nicht mehr das Personliche aussieht in den Vordergrund treten läßt, dann wird dieser Kampf hoffentlich zu einer gründlichen Änderung der kirchlichen Verhältnisse in Kongreßpolen führen. Freikirchliche Vereinigungen sind besonders in Lodz im Gange, ob sie Erfolg haben werden, oder ob die Kirche Staatskirche bleibt, ist noch nicht vorauszusehen. Das eine Ergebnis aber muß dieser Kampf haben: die politische Überzeugung und das Volkstum dürfen von kirchlicher Seite nicht angestossen werden.

Deutsches Reich.

** Kapp in der Klinik. Kapp hat das Amt eines schwedischen Professors mitgebracht wonach er an einer Augenkrankheit leidet. Er ist der Leipziger Universitätsklinik zugeführt worden, wo seine Hastigkeit gebrüllt werden soll. Von einer Verhaftung Kapps ist im Augenblick nicht die Rede. Der Oberstaatsanwalt drückt einem solchen Antrag keine Unterstützung aus.

** Abg. Hus gestorben. Im städtischen Krankenhaus in Essen starb am Dienstag der Führer der deutschen Bergarbeiterchaft, Reichsbundsgordon, und Landtagsabgeordneter. Hus an Lungenerkrankung. Seine Krankheit hatte ihn schon verhindert, als Mitglied der deutschen Delegation nach Genf zu gehen. An den Verhandlungen in Bernes und Spa nahm er seinerzeit als Sachverständiger teil.

Studium und Unterricht.

Eine pädagogische Studiengemeinschaft. Mit Genehmigung des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung soll Ende April 1922 im Rahmen des Centralinstitutes für Erziehung und Unterricht eine Studiengemeinschaft von Studierenden, Assessoren und Referendarern, Seminarlehrern, Doktoren, älteren Studenten, Lehrerlehrern, Volksschullehrern und Frauen- schullehrerinnen gegründet werden, der die Aufgabe gestellt wird, eine Pflegestätte der wissenschaftlichen Erziehungslinie zu sein, und die einen geeigneten Nachwuchs für die Erziehung von Vertretern der Pädagogik heranzubilden soll, der geeignet ist, die neuen schöpferischen Aufgaben, vor die unser Schulwesen zurzeit gestellt ist, zu erfüllen. Die Studiengemeinschaft soll in enger Verbindung mit der Universität, mit ihren Dozenten, ihrem pädagogischen Seminar und ihren wissenschaftlichen Hilfsmitteln eingerichtet werden. Der Plan kommt für die Öffentlichkeit völlig überraschend, er ist von dem Professor Springer aufgestellt worden, der über die Gründe fürlich in einem akademischen Verein berichtet hat.

Das deutsche Bürosamt für Lehrpersonen hat von den aus den abgetrennten Gebieten der Ostmark verdrängten Lehrern und Lehrerinnen bisher 5948 untergebracht. Davon gehören 223 dem höheren Schulwesen an (146 männliche und 77 weibliche), 277 waren an Mittelschulen tätig (115 männliche und 162 weibliche). Volksschulen wurden zugewiesen 2321 evangelische Lehrer (1281 aus Posen und 940 aus Westpreußen), 1869 katholische Lehrer (1253 aus Posen und 606 aus Westpreußen) und 83 jüdische Lehrer. Außerdem sind 129 Müttern, 208 Hauptlehrer, 18 Fachlehrerinnen und 867 Lehrerinnen untergebracht worden. Noch unterzubringen sind 1537 Lehrer und Lehrerinnen, und zwar 81 Lehrer in höheren Schulen, 107 Mittelschullehrer, 240 evangelische, 947 katholische und 32 jüdische Lehrer. Außerdem warten noch auf Anstellung 4 Müttern, 75 Hauptlehrer, 4 Fachlehrer, 10 Fachlehrerinnen und 57 Lehrerinnen. Dazu kommen aus Ober schlesien 182 Lehrer in höheren Schulen, 158 evangelische, 819 katholische und 15 jüdische Volksschullehrer, zusammen 8500 Lehrende, deren baldige Unterbringung namentlich durch den Mangel katholischer Stellen äußerst er schwert wird.

Der internationale Studentencongres in Leipzig nahm in seiner Schlussitzung einstimmig eine aus elf Punkten bestehende Resolution der Auslandsämter an. Ihre wichtigsten Punkte sind: Ein Vorschlag zur Durchführung des Studentenausschusses da wir wird von dem englischen studentischen Auslandsamt ausgearbeitet. Das norwegische Amt macht einen Vorschlag zur Einführung von internationalen Studentenausweisen. Sämtliche studentische Auslandsämter werden den internationalen Briefverkehr unter den Studierenden fördern und ausbauen. Bei den Regierungen wird dahin gemüthet werden, daß die Fahrgäste ermäßigt werden. Gleichzeitig sollen die Schranken, die einem internationalen Bücheraustausch entgegenstehen, beseitigt werden. — Die nächste Konferenz der studentischen Auslandsämter beruft das dänische Studentenamt innerhalb eines Jahres.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Posener Viehmarkt vom 21. April 1922.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

I. Rinder: A. Ochsen I. Sorte 16500—17000 M., II. Sorte 11500—12000 M., III. Sorte 5000 M. B. Bullen I. Sorte 16500—17000 M., II. Sorte 11500—12000 M., III. Sorte 5000 M. C. Färse und Kühe I. Sorte 16500—17000 M., II. Sorte 11500 bis 12000 M., III. Sorte 5000 M. D. Kälber I. Sorte 16000 bis 16500 M., II. Sorte 13000—14000 M.

II. Schafe: II. Sorte 10000—11000 M.

III. Schweine: I. Sorte 32000—34000 M., II. Sorte 31000 bis 32000 M., III. Sorte 25000—28000 M.

Der Auftrieb betrug: 169 Rinder, 189 Kälber, 80 Schafe, 373 Schweine, 172 Ferkel (12000—13000 M. das Paar). — Tendenz: bei Schweinen und gut genährten Rindern sehr lebhaft.

Berliner Börsenbericht

vom 20. April.

Disconto-Komm.-Anleihe	448.—	Auszahlung Warschau.	7.45
Danziger Priv.-Aktienbank	327.—	Polnische Noten	7.65
Olsbank	245.—	Auszahlung Holland	10700.—
Hartmann Masch.-Aktien	975.—	London	1242.50
Phoenix	1241.—	New York	281.50
Schukert	675.—	Paris	2612.50
Hapag	461.—	Schweiz	5440.—
½% Pos. Pfandbriefe	22.50		

— Danziger Börse vom 21. April: Polnische Mark 7.30, Dollar 281, Holländische Gulden 10.700, engl. Pfund 1235.

Deutscher Frühlingsball

3 Kapellen.

30 m lange Rutschbahn.

3 Kapellen.

1. Saal: Frühlingsdekoration
2. Saal: Strandfest-dekoration
3. Saal: Bar

Anmeldungen sind zu richten an H. Nicklaus,

Eintritt: 1000 Mark. — Karten werden zugeschickt oder können im Zigarren Geschäft von Gummier, zw. Marcia 43, abgeholt werden. Poznań, zw. Marcia 47 II.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchen
zeigen in dankbarer Freude an
Pastor Brummack und Frau
Posen, den 20. April 1922. 16526

Die Verlobung ihrer Tochter
Margarete mit Herrn Arno Röder,
Eisenach, zeigen ergebenst an
Apothekenbesitzer Eppen und Frau
Poznań, den 20. April 1922.

Statt Karten.
Maria Nimz
Wilhelm Depdolla, Pastor,
Verlobte. 16514
Chojnice, Dworcowa 24. Lekno, pow. Wagrówiec.

Statt Karten.
Martha Ganz
Gustav Schulz
Verlobte.
Morasko Tarnowo
im April 1922. 16522

Gestern nachmittag erschien sanit nach langem, in Ge-
bäud ertragtem Leiden meine innig geliebte Schwester
Fräulein Anna Hempel
am 88. Lebensjahr.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Emille Hempel.
Posen, den 20. April 1922. 16518
Die Beerdigung findet Sonnabend den 22. d. Ms., nachm.
1/2 Uhr auf dem Pauli-Friedhof vor dem früher. Rittertor statt.

Ratschläge
in Kauf- und Verkaufangelegenheiten
von Fabriken und Maschinen erteilt
„Biuro techniczne“
Poznań
Dipl.-Ing. ST. ZDROJEWSKI
Romana Szymańskiego 4 (früher Wienerstr.)
Telefon 3748.

Meine Fabrikate:
Starke Breitdreschmaschinen
mit Automobilaggregat, größte Leistung, leichter Gang, reinster Drusch.
Kräftige Trommel-Häcksel-
maschinen 1608 b
in gebogener Ausführung, Messer aus bestem
Stahl geschmiedet.
Getreidereinigungs-
maschinen u. Windsegen
in hochvollendet Ausführung.
kaufen Sie bei mir für billigste Preise.
Lager aller Maschinen u. Andergeräte.
Reparaturen schnell und billig.
Maschinenfabrik und Eisengießerei
H. Mielke, Chodzież, früher

Jr. Hartmann, Oborniki,
Gartensubstanz und Samenhandlung,
empfiehlt zur sofortigen Lieferung räumungshalber:
ca. 50 Ztr. Möhrensammler aller Art,
100 " Bohnen, 6 Ztr. Spinat,
50 " Safranella, 5 " Timothee,
25 " Raigras,
15 " Steckzwiebeln, 5 " Radieschen,
30 " Rüben, Enddorfer u. Zuder;
jerney; Wiesen, Peluschen, Lupinen, Buch-
weizen, Lein-, Obstbäume,
Rosensträucher, Edeldahlien, Blumen-
staude (großes Sortiment). 16484

Jan Sobecki

Inhaber: Dykiert und Marcinak
**Fabrik für Asphalt, feuersichere Puppe
und Teerfabrikate**

Bureau in Posen, plaz Wolności 17
(früher. Wilhelmpf.), Fernsprecher 3250.
Fabrik in Głowno bei Posen,
empfiehlt

Teerpappe in verschiedenen Gattungen, präparierten Teer
für Dächer, Holz-Zement, Klebestoff, Karbolineum, Asphalt-
Gudrun, Textilkitt, Isolierpappe, Pappe für Deckenanschläge,
Dachziegelunterlagen, farb. Lack für Dächer u. Pappnägel.
Unternehmen für Asphaltarbeiten, Isolierarbeiten, Decken von
Pappdächern, Dachziegeln u. Dachschiefer, Erneuerung und
Ausbesserung alter, beschäd. Dächer, Asphaltfussböden in
Brennereien, Mühlen, Speichern usw.

Herstellung in Friedensware. 16290

Spielplan des „TEATR WIELKI“ m. Poznania

Freitag, den 21. 4. 22 um 7½ Uhr: „Carmen“, Oper von J. A. Bizet.
Sonnabend, den 22. 4. 22 um 7½ Uhr: „Troubadour“ Oper von F. Verdi.
Sonntag, den 23. 4. 22 um 7½ Uhr: „Lakme“, Oper von L. Delibes.



Alte Mahagonimöbel
zu kaufen gesucht. Offerten
unter 6520 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.



Alte Mahagonimöbel
zu kaufen gesucht. Offerten
unter 6520 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Kause stets jeden Posten
**Transitware, Saat- und
Speiselkartoffeln sowie sämtliche
Landeserzeugnisse** zu höchsten Tagespreisen.
Attestatio wird in jeder
Höhe geöffnet. Erbitte möglichst telegraphische Zeichen.
Erich Gaede, Stettin.
Fernsprechanschlüsse 38 u. 39. — Tel. Adr.: Gaederich.

Lausch!

Diejenigen hiesigen Tauscher,
welche den 2. Mai zur
Besichtigung von Tausch-
objekten in Schlesien mit-
fahren wollen, haben dies
inrätestens 4 Tage vor der
Reise mitzutun! Bewerbe,
daß dies vor dem Herbst
die leichte Besichtigungsreise ist
und jämmerliche Landwirtschaften
und Geschäfte die noch nicht
getauscht haben besucht werden.

L. Kleser,
Poznań, Bukowska 23.

Kirchennotizen.

Kreuzkirche. Sonntag,
10: Gd. Greulich. — 11:
Kindergr. Derf.
Klein. Sonntag, 8: Gd.
Greulich.
St. Petrikirche. (Evangel.
Unitärgemeinde.) Sonn-
abend, 6: Wochenabschluß-
gottesdienst. Schneider.
Sonntag, 10: Gd. Ha-
niisch. — 11½ Kindergottesd.
Schneider. — Mittwoch,
6: Bibelvorbereitung. Derf.
Amiswoche: Haenisch.
St. Paulskirche. Sonn-
tag, 10: Gottesd. Stuhle-
mann. — Mittwoch, 6:
Bibelstunde. Staemmler.
Amiswoche: Stuhlmann.
Ev.-luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 10: Gd.
11½: Christenlehre.
St. Lukaskirche. Sonn-
tag, 10: Pred. B. u. T.
Büchner. — 12: Kindergr.
Derf.

Christuskirche. Sonn-
tag, 10: Gd. Rhode. — 11½:
Kindergr. Derf. — Mitt-
woch, 6: Bibelst. Derf. —
Donnerstag, 8: Jung-
frauendank.

St. Matthäi-Kirche. Sonn-
tag, 10: Gd. Brummel.
— 11½: Kindergr. Ilse.
Kreitag, 6: Bibelstunde.
Ilse.

Ev. Verein junger Männer.
Sonntag, 6: Brummel.
Die Laute im Vorherrichtung.
— 8: Abendand. — Mon-
tag, 7½: Bi. sen. — Mitt-
woch, 7: Bibelst. — 8:
Beipr.-Abend. — Don-
nerstag, 7½: Bielen. —
Sonnabend, 7: Tu-
nen. — 8: Polnisch.

Gemeinde gläubig ge-
taufter Christen (Baptisten),
ul. Przemysłowa (n. Mar-
garetenstr.). Sonntag,
10: Pred. 11: Sonntags-
schule. 4: Pred. 5½: Jugend-
verein. — Mittwoch, 7:
Gebetst. fd.



Cogl. Landwirt. sohn, 19 J.
alt, der seine Lehrzeit beendet
hat, sucht f. sofort Stellung als

Hofbeamter

auf mittlerem oder großem
Gut. Alfred Friedrich,
Belcina, pow. Wolsztyn.

Gut

bis 300 Mrg. zu pachten
oder kleineres Objekt zu kaufen
gesucht, da ich nach Ablauf meiner
Wacht am 1. 7. 1922 die
Pachtung von meinem poln. Ver-
pächter nicht wiederbekomme. An-
gebote unter 5. J. 6507 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

innerhalb Polens seine eingereichte
Offerte sofort weiter be-
förderet haben will, den ersuchen
wie, Mr. 10. — für Posts dem
Dritte gleichzeitig beizugeben /

Eine leckte Möglichkeit
bietet sich noch allen, die ihren
Grundbesitz noch nicht ver-
kauft haben.
Unterzeichnetes Vermittelungsbureau hat seit
große Nachfrage nach

Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts“

**Güter, Landwirtschaften
und sämtlichen Realitäten.**
Erwünscht nur erstklassige Objekte.

Machen darauf auffmerksam, daß siebts kapitalkräftige Ameri-
kaner an Hand sind, und daß wir uns bis jetzt Austräge
sämtlicher Art zur größten Befriedigung unserer geehrten
Klienten entledigt haben. Günstige Referenzen liegen vor.
Der Klang unserer Wörter bürgt für Erfolg. — Möglichst
genaue Offerten mit Inventar und Preisangabe oder auch
persönliche Vorsprache erbeten an 16516

Agency
M. Tomaszewski et Comp.
Poznań, Długa 13.

**Origin. Saatkartoffeln
Richters Fürstenrone**
(mittelröhig, sehr ertragr., weiße Speiselkartoffel) hat abzugeb.
Posener Saatbaugesellschaft.
T. z. o. p. 16525
Poznań, Wązowa 5.

Dampfpflug
kompl. Apparat, 12 PS, wie neu mit sämtlichem
Zubehör (Rud. Sack). **Cotomobile**, 4 PS, 6 Atm.
(Bloether). **Cotomobile**, 28/35 PS, 8 Atm. (Austin).
4 komplette Dampfdreschmaschinen. Blech-
schuppen, 20×6 Meter, mit Fenstern sowie
landwirtschaftliche Maschinen und sämtliche Werk-
zeuge zu verkaufen.

G. Scherfke,
Fabryka maszyn,
Poznań, ulica Dąbrowskiego 93.

**Fuchs-, Iltis-, Marder-, Ziegen-,
Kalb-, Rind-, af. Kanin-,
Reh-, Lägen-, Au., Fischoster-
felle, Rokhaare, Schafwolle**
kaufen zu höchsten Tages-
preisen

Elkan Kallmannsohn,
Poznań, sw. Marcia 34,
Fellgeschäft.

verheiratet, mit einer Familie, der polnischen Sprache
im Wort und Schrift mächtig, sucht auf gute Bezeugnisse zum
1. Juli oder später anderweitig
möglichst Stellung. Ges. Anrechte erbeten unter
Nr. 10555 an Annoncen-
büro „Par“. Poznań, ulica 27. Kwiatka 18.

Wer bei Chiffre - Anzeigen

innerhalb Polens seine eingereichte
Offerte sofort weiter be-
förderet haben will, den ersuchen
wie, Mr. 10. — für Posts dem
Dritte gleichzeitig beizugeben /

Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts“

Lücht. Verkäufer(in)
zum baldigen Antritt gesucht. Poln. Sprache erwünscht.

S. Behnisch, Tarnowitz Os.
Weizwaren und Herrenartikel.

Wir suchen zum sofortigen Antritt 16524

Jüng. Dame
perfekt in Schreibmaschine und Stenographie. Persönliche
Vorstellung mit Bezeugnisschriften erwünscht.

Wicentra,
Maschinen - Zentrale des Verbandes landw. Ge-
nossenschaften in Großpolen T. z. z. o. p., ulica
Zwierzyniecka 13.

Suche zum sofortigen Antritt — wegen Krankheitsfalls —
eine selbständige, nicht zu junge

Wirtin. 16225

Selbe muss die Herrschäftsküche absolut beherrschen, ebenso
das Eimachen, Backen, Eischichten und Geflügel-
zucht. Reichliche Hilfe vorhanden. Dauerstellung. Bezeugnis-
schriften, Bild und Gehaltsansprüche sind einzufüllen an

Frau Ilse Buettner,
Rittergut Schönsee (Jeziorki Kostowskie)
Post Nieszchow, Kr. Wyrzysk.

**Suche zum 1. Mai ein älteres
Fräulein od. Frau**
zur Hilfe bei meiner nervenkranken Mutter, die bei uns lebt.
Hauptforderung: große Geduld. Bild, Bezeugnisschriften
und Gehaltsansprüche sind einzufüllen.

**Suche ferner zum baldigen Antritt eine
Kindergärtnerin II. Kl.**
oder Kinderfräulein

zu 2 Knaben von 3 und 2 Jahren und einem Mädchen
von 8 Monaten. Hilfe vorhanden. Bild, Bezeugniss-
schriften und Gehaltsansprüche sind einzufüllen an

Frau Ilse Buettner,
Rittergut Schönsee (Jeziorki Kostowskie) Post Nieszchow,
Kr. Wyrzysk.

Jüng. Wirtschaftsinspektor,
verheiratet, mit einer Familie, der polnischen Sprache
im Wort und Schrift mächtig, sucht auf gute Bezeugnisse zum
1. Juli oder später anderweitig
möglichst Stellung. Ges. Anrechte erbeten unter
Nr. 10555 an Annoncen-

büro „Par“. Poznań, ulica 27. Kwiatka 18.

Ein Presseprozeß.

Vor dem Schöffengericht in Posen hatte sich am 20. April wieder einmal der Hauptgeschäftsführer des Pos. Tagebl., Dr. Wilhelm Löwenthal, zu verantworten. Es handelte sich diesmal um den Aufsatz „Ein Notshrei deutscher Katholiken“ in Nr. 284 der genannten Zeitung, in dem eine Verteidigung des Franziskanerordens und seines ersten hiesigen Vertreters, des Paters Guardian Nemigius Hubenthal, erblieb wurde. Über die gegenwärtig in der Franziskanerkirche herrschenden Zustände und das Verhältnis zwischen den deutschen und den polnischen Mitgliedern der Gemeinde ist im Tageblatt wiederholt berichtet worden. Aus der Vernehmung der Zeugen, die kein ganz klares Bild ergab, da nicht alle von der Verteidigung geladenen Zeugen vernommen werden konnten, ging unter anderem hervor, daß die Franziskanerkirche juristisch jetzt noch Eigentum der deutschen katholischen Gemeinde in Posen ist und als solche im Grundbuch eingetragen ist, daß der als Zeuge vernommene Pater Hubenthal trotzdem auf Befehl seiner vorgesetzten Behörde die deutschen Aufschriften in der Kirche teils selbst übermalt hat, teils von andern hat übermalen lassen, daß Pater Hubenthal in dem neben der Kirche gelegenen Vereinsaal der Gemeinde eine deutsche Katholikin in allerhäßiger Weise angefahren hat, daß er — in der Absicht, das Hin- und Hergehen während der deutschen Predigt zu verhindern — selbst durch wiederholtes lautes Sprechen die Predigt des Präbendar Blesse so empfindlich gestört hat, daß der deutsche Geistliche seine Predigt unterbrechen mußte, daß eine als Zeugin vernommene deutsche Katholikin von Polen mit Gewalt aus der Kirchenbank gedrängt wurde. Aus dem Verlauf der Verhandlung ist hervorzuhören, daß der Vorsitzende, Herr Filipowski, sich zuerst weigerte, die deutschen Zeuginnen Grieger, Hanke und Kuhmann zu verteidigen, und erst auf nachdrückliches Verlangen des Angeklagten und seines Verteidigers die Verteidigung vornahm.

Der Staatsanwalt, Herr Grzegorzewski, beantragte drei Monate Gefängnis.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Gläser, plädierte auf Freispruch und wies insbesondere den gegen den Angeklagten immer wieder erhobenen Vorwurf, er verbreite wissenschaftlich falsche Tatsachen, mit Nachdruck zurück.

Der Angeklagte erklärte in seinem Schlusswort, daß die durch die Beweisaufnahme festgestellten Tatsachen es ihm als außer jedem Zweifel stehend erscheinen lassen, daß der in dem inkriminierten Aufsatz gegen die Franziskaner erhobene Vorwurf bekräftigt war und daß der Verfasser des Aufsatzes (der Angeklagte ist nicht selbst der Verfasser) allen Anlaß hatte, zu sagen: Das Verhalten des Franziskanerpaters zeige davon, daß sie nicht von dem Geist und der innigen Liebe des großen Ordensstifters, des heiligen Franziskus, beseelt sind, daß sie vielmehr in fanatischer Weise in rein übertriebenem nationalistischen Interesse handeln". Nachdem ihm, dem Angeklagten, seinerzeit mündlich und schriftlich eine Menge von Berichten über die Zustände in der Franziskanerkirche zugegangen waren, war es seine fiktive Pflicht und seine journalistische Verpflichtung, den in Frage stehenden Aufsatz in die Zeitung aufzunehmen und dadurch für die bedrängten deutschen Katholiken einzutreten.

Das Urteil lautete auf 9000 M. Geldstrafe. Dem beleidigten Pater Hubenthal wurde die Befugnis der Publikation des Urteils im Tageblatt und im „Kurier-Poz.“ zuerkannt.

Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 21. April.

Verbandstag landwirtschaftlicher Genossenschaften in Großpolen T. z.

Gestern, Donnerstag, vormittags von 11 Uhr ab hielten die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Großpolen T. z. ihren 82. Verbandstag ab. Die Tagung wurde vom Verbandsdirektor, Konzernrat Hünerbach, eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache betonte er die gießbewußte Arbeit, die auch in diesem Jahre wieder geleistet worden sei. Die Stürme, die der Verband hätte durchmachen müssen, hätten nicht vermocht, sein festes Gefüge zu erschüttern. Nachdem dann der Redner die traurige Pflicht erfüllt hatte, der Versammlung den Tod dreier Mitglieder, des Generallandwirtschaftsrats a. D. Hoffmeyer-Zlotnik, des Pastors Pechner und des Herrn Stein-

Der Vorlacher.*

Um gleich zu Beginn eines Lustspiels das Publikum in die richtige Stimmung zu bringen, wenn diese aus irgend welchen Gründen nicht vorhanden ist, bedarf es eines sogenannten Vorlachers, der gewissermaßen zum Mitlachen auffordert.

Natürlich muß das in außerordentlich dezentter Weise geschehen, und es ist gewiß ebenso schwer, eine erste schauspielerische Kraft zu gewinnen, wie eine Persönlichkeit, die den an sie gestellten Anforderungen befreit des Vorlachens gerecht wird.

Ich hatte das Glück, einen solchen Mann zu finden.

Er war Magistratsbeamter, seine berufliche Tätigkeit war um 3 Uhr nochmals beendet, er konnte also in den Abendstunden ganz bequem diesen Vorlacher machen. — Und wie machte er ihn!

Bon mittelgroßer Figur, tadellos angezogen, erschien er jeden Abend eine Viertelstunde vor Beginn der Vorstellung im Theater, gab seine Garderoobe zum Aufheben ab wie jeder andere Besucher, tat vollständig fremd, sah sich in dem Spiegel, bürstete sich die Haare, lösste sich beim Logenschiefer einen Zettel und gab sein Billett ab wie jemand, der sich zum ersten Mal in diesen Räumen befindet. Seit acht Jahren beträgt der Mann jeden Abend das Theater mit dieser Verstellungsmiene, suchte jeden Abend mit grohem Eifer seinen Platz, der immer derselbe war und sich auf der dritten Parkettreihe befand, stellte sich dann mit dem Rücken zur Bühne, um mit seinem Opernglas das Publikum zu mustern, und sobald der Platz neben ihm belegt wurde, erhöhte er sein Gehabe über dieses gemütliche Theater, von dem er schon viel gehört habe und an dem ganz brillant gespielt werden soll. Er fügte hinzu, daß er sehr gern lache und daß dieses Stück ja ganz besonders lustig sei.

Das alles teilte er seinem Nachbar ganz umgezungen und unaufrichtig mit, schon dadurch eine gewisse Stimmung in seiner Umgebung erzeugend.

Das Klingelgeräusch erlöste, das Publikum setzte sich — er auch —, der Vorhang geht in die Höhe, und mit einem nicht zu beschreibenden Eifer richtet er seinen Oberkörper auf, jedes Wort, was da oben auf der Bühne gesprochen wird, genießt er mit einem unendlichen Scherzen, und sobald sie erste Pointe im Dialog auf der Bühne läuft, lohnt er so sonris, so aufrichtig und so herzlich, fügt gern hinzufügt ein „Leisend“ oder „leislich“ hinzu, daß seine Nach-

aus Tarnows bekannt zu geben, erstattete er den Jahresbericht, dem folgendes zu entnehmen war:

Zu Beginn des Berichtsjahrs zählte der Verband 347 Genossenschaften (3 Zentralen, 216 Kreditgenossenschaften, 41 Molkereien, 19 Ein- und Verkaufsgenossenschaften und 68 verschiedene); im Laufe des Jahres sind 5 Genossenschaften ausgeschieden, dafür sind aber 11 neu eingetreten, so daß der Verband am Schlusse des Berichtsjahrs auf 353 Genossenschaften angewachsen ist. Bei dieser Gelegenheit riefte der Verbandsdirektor einen dringenden Aufruf an die Vermieteter, sich nicht vom Auswanderungsfieber entziehen zu lassen, sondern im Lande hier zu bleiben. Der Verband hätte zwei seiner Beamten verloren, und zwar die Herren Schmidt und Friedland. Das verloste Jahr sei sehr arbeitsreich gewesen, was aus dem General-Revisionsbericht hervorgehe. Die Provinzial-Landesgenossenschaftslasse habe einen Umsatz von 7 Milliarden gehabt. Das Reservekapital sei auf 7 Millionen angewachsen. Von der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft sprechend, erwähnte der Redner die Gründung einer neuen Bank, die sich „Deutsche Kleinbank“ nennt und zurzeit ein Aktienkapital von 800 000 M. besitzt. Sie sei gegründet worden, um größeres Kapital als Einlage heranzuziehen. Eine andere Neuerung ist die Zusammenlegung der beiden Bauenzentralen unter dem Namen „Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft“, um die Konkurrenz auszuschalten. Das Geschäft der Maschinenzentrale hat enorme Summen aufzuweisen. Der Verband bestätigt, für diejenigen, für die die Fabrik in Birnbaur zu weit ist, in Posen eine Maschinen- und Reparaturwerkstatt einzurichten. Die Spar- und Darlehnsklassen haben, mit Ausnahme einzelner Dorfgenossenschaften, recht gute Abschlüsse gehabt. Daß sie sich durch Preise und von Textilwaren den Zeitumständen angepaßt haben, hat das Geschäft günstig beeinflußt. Die Binspolitik muß den neuen Verhältnissen angepaßt werden. Um mehr flüssige Geldmittel heranzuladen, müsse der Binsfuß für Einlagen erhöht werden. Aber auch der Binsfuß für Kredite müsse eine Erhöhung erfahren. Die Binspannung dürfe nicht zu klein sein. Bei den Ein- und Verkaufsgenossenschaften mühten die Reisenden verstärkt werden, auch wenn sie nicht verteilt werden dürfen. Die Produktivgenossenschaften (Molkereien und Brennereien) hätten sich einerseits infolge des Milchmangels, andererseits wegen des Mangels an Kartoffeln sehr einschränken müssen. Auch die Kohlenpreise spielten dabei eine große Rolle. Überdies stöde der Absatz mit Spiritus wegen der überaus hohen Preise. Bei den Trockenungsfabriken ständen die Dinge besser.

Der Jahresbericht wurde von der Versammlung mit Dank aufgenommen. Landschaftsrat Teich dankte dem Verbandsdirektor für seine unermüdliche Arbeit.

Hieran schloß sich der General-Revisionsbericht des Oberrevisors Ahnefeld, der sich infolgenden Angaben widerspiegelt: Im ganzen waren 527 Reisestage zu verzeichnen; 181 Revisionen fanden 173 im vorigen Berichtsjahr gegenüber, d. h. mehr als 50 v. H. des Gesamtbestandes an Genossenschaften. Es wurden einer Revision unterzogen: 106 Kreditgenossenschaften, 15 Ein- und Verkaufsgenossenschaften, 34 Molkereien und 26 verschiedene. Überhaupt schlossen wurden im Bureau 100, im Aufzugsdienst 175 angefertigt. Was die ersten anbetrifft, so entfallen auf Kreditgenossenschaften 4 und auf verschiedene 16. Die zweite Kategorie setzt sich aus folgenden Einzelwagen zusammen: Kreditgenossenschaften 103, Ein- und Verkaufsgenossenschaften 16, Molkereien 21 und 35 verschiedene. Der Reisende kommt bei den Scheinen verkehren haben, im Speisewagen Platz nehmen. Alle Reisenden der 3. Wagenklasse, deren Aufenthalt im Speisewagen nicht den Bedingungen des Punktes 2 entspricht, werden als widerrechtlich in einer höheren Wagenklasse Reisende angesehen, und unterliegen einer Strafzurichtung. 4. Zu den Speisewagen ist das Mauchen, das Mitbringen von Hunden und die Unterbringungen vor Reisepäck verboten.

Den Rechnungsbericht gab Pastor Müller. Die Jahresrechnung hat mit einem Überschub von 8490,68 M. abgeschlossen. Die Versammlung genehmigte sie einstimmig und entlastete somit den Vorstand.

Punkt 5 der Tagesordnung: „Widerrufung des Beschlusses des vorjährigen Verbandsstages betreffend die Annahme einer veränderten Verbandsabrechnung, und entsprechende Erklärung der Beibehaltung familiarer Bestimmungen der alten Satzung“ entfachte eine lebhafte Aussprache und wurde schließlich angenommen.

Hierauf wurde der Landschaftsrat Teich zumstellvertretenden Verbandsdirektor, als weiteres Mitglied des Vorstandes Herr Hallstein ernannt. Weiter wurden 8 Ausschußmitglieder neu- bzw. wiedergewählt.

Darauf wurde der Verbandstag gegen 2 Uhr geschlossen. □

Von seltsamen Wintern.

Der April ist launisch in diesem Jahr, launischer, als man diesen Monat aus der Vergangenheit in Erinnerung hat. Das Wetter ist aber immer wendisch gewesen. Darüber gibt uns eine alte Chronik Aufschluß, die uns erzählt, daß im Jahre 807 ein so warmer Winter war, daß die Pest entstand, die über ein Jahr wütete. 1039 froß es fast gar nicht, es regnete vom Oktober bis in den April 1044. 1172 war ein so genehmer Winter, daß die Vögel schon im Februar Jungs ausbrüteten. Im Jahre 1186 hatten Baben und andere Vögel bereits im Dezember Jungs, schon im Januar blühten die Bäume, im Februar sah man schon Apfel-

bäume aus. Tarnows bekannt zu geben, erstattete er den Jahresbericht, dem folgendes zu entnehmen war:

von der Größe von Haselnüssen an den Bäumen. Ende Mai war bereits Ernte, Anfang August hatte man schon Most. Die Folge dieser ungewöhnlichen Witterung war wieder die Pest. Im Jahre 1232 zählte man nur 16 Tage, die fast waren. Bäume und Rosen blühten im Jahre 1236 im November und Dezember. Um Weihnachten badeten die Kinder in den Flüssen. (Diese Nachricht ist aus Niedersachsen.) 1239 grünten die Bäume zu Weihnachten, im Februar gab es reife Erdbeeren, im April blühende Weinländer. Dann aber kam der Winter, der im Mai Kälte brachte. 1238 blühten im Januar in Deutschland die Bäume, im April die Trauben, um Pfingsten war Ernte, um den Juli war alles wie im Herbst. Auch in diesem Jahr fand man bereits um Ostern geerntet werden. Aus dem Jahre 1425 wird berichtet, daß am 6. Dezember in Deutschland die Wiesen voller Feldblumen waren. Baumblüten war im Dezember und Januar 1427/28. Um Neujahr 1538 trugen schon die Mädchen Kränze von Weihen. 1557 blühten im Herbst die Bäume, um Michael gab es Erdbeeren und einen Monat später Rosen. 1610 blühten die Rosen im Oktober und November. 1720 standen an vielen Orten die Kirschbäume im Winter über voller Blüte. Der Winter 1795/96 konnte mit dem Frühling verwchsel werden, denn während des ganzen Winters schien hell die Sonne, Kälte fühlte man nicht, die Sonne brauchte man nicht zu beheizen. In den Gärten wuchsen die Blumen. Die Bäume blühten als ob es Mai wäre. Auffällig war, daß diese Blüte lange anhielt, länger, als es in der üblichen Blütezeit geschah, und daß diesem Winter-Frühling ein langer die Reife bringender Sommer folgte.

Die Sanierung der Eisenbahnabstelle. Das Eisenbahoministerium bereitet einen Gesetzentwurf vor, nach dem Reisende, die während der Fahrt die Eisenbahnabstelle durch Wegwerfen von Zigarettenstummeln, Speiseresten usw. verunreinigen, im Verwaltungswege mit hohen Geldstrafen belegt werden. Für jeden Zug wird ein besonderer Kontrolleur bestellt, der für die Ordnung und Reinhaltung zu sorgen haben wird. Ein solcher Kontrolleur wird außer einem festen Gehalt Prämien beziehen, die ihn zur genauen Ausübung seiner Pflichten anfeuern sollen.

Wer darf die Eisenbahn-Speisewagen benutzen? Das Ministerium für Eisenbahnen hat in Angelegenheiten der Benutzung des Speisewagens folgende Verfügung erlassen: 1. Das Betreten der Speisewagen ist erst 20 Minuten nach dem Verlassen der Anfangstation gestattet. 2. die Reisenden der 1., 2. und 3. Wagenklasse dürfen den Speisewagen nur so lange benutzen, auf wie lange der Aufenthaltschein, den sie von der Wagenbedienung erhalten, lautet. Die Reisenden der 1. und 2. Wagenklasse ohne Aufenthaltschein dürfen erst nach dem Reisen, die sich mit diesen Scheinen versehen haben, im Speisewagen Platz nehmen. 3. Alle Reisenden der 3. Wagenklasse, deren Aufenthalt im Speisewagen nicht den Bedingungen des Punktes 2 entspricht, werden als widerrechtlich in einer höheren Wagenklasse Reisende angesehen, und unterliegen einer Strafzurichtung. 4. Zu den Speisewagen ist das Mauchen, das Mitbringen von Hunden und die Unterbringungen vor Reisepäck verboten.

Sympathienzüge und Maifeier in Posen. Am Mittwoch nächster Woche jährt sich zum zweiten Male der Tag, an dem bei einer Kundgebung von Eisenbahnarbeitern vor dem ehemaligen Residenzschloß 10 Beteiligte erstickten wurden. Zur Erinnerung ihres Gedächtnisses findet auch in diesem Jahr wieder, und zwar nachmittags, ein Umzug von Eisenbahnhänen statt, der von einer Gastwirtschaft in der ul. Zwierzyniecka (fr. Tiergartenstraße) ausgeht, und führt am Schloß vorbei nach dem Domherren Friedhof, der Ruhestätte der Gefallenen, begibt. — Zur Feier des 1. Mai veranstaltet die Gewerkschaften nachmittags 5 Uhr einen Umzug vom Przepade-Restaurant nach dem Columbia-Restaurant in der Drog. Debnińska (fr. Eichwaldstraße). Die Beteiligung an der Maifeier darf infolge der wirtschaftlichen Notlage nicht allzu lebhaft sein.

Schülerpensionen. Je mehr die Preise für Lebensmittel, Heizung und Beleuchtung und die Löhne steigen, desto höher werden natürlich auch die Preise für Pensionen. So mander Bauer in der kleinen Stadt oder auf dem Lande überlegt es sich hin und her, ob er seinem Jungen eine gute Schulbildung geben lassen soll, wenn er hört, daß man für ein Kind im März 15 000—17 000 M. Pension zahlt, wozu in den meisten Fällen noch 8000 M. für Heizung und Beleuchtung kommen und außerdem wegen der anhaltenden Teuerung noch eine Nachzahlung von 1000 M. für den Monat April ist der Pensionspreis ohne Rücksicht auf die Osterferien auf 18 000 M. ausschließlich Heizung und Licht festgelegt worden, und das Maximum ist sicher noch nicht erreicht, denn die bevorstehende Wintersaison wird die Preise nur noch mehr steigen. Größere Pensionsanstalten mit eigenem Grundstück und Gebäuden werden glücklicherweise ihren Pflegesatz aus diesem Grunde nicht heraufzuschrauben brauchen, auch sonst wird der Preis immer noch mäßig sein als in Privatpensionen. Das Paulinum, ein evangelisches Schülerheim in Posen, hat z. B. Heizung und Beleuchtung nie besonders berechnet, obwohl die Zentralheizung große Summen kostet. Bei großer Mittellohnigkeit können auch Erwähnungen gewährt werden. Das Anstaltsleben hat ja in seiner Regelmäßigkeit große Vorteile, außerdem können die Schüler stets Hilfe, Rat und Aufsicht bei ihren Schularbeiten haben, und

Bunte Zeitung.

○ Gibt es ein vollkommenes Klima? Diese Frage muß nach der „Märkisch in Technik und Wissenschaft“, Frankfurt a. M., verneint werden. Das beste Klima für die meisten Menschen ist das, welches einen häufigen mäßigen Witterungswechsel aufweist, bestimmte Taghitze und jährliche Temperaturschwankungen, leidliche Kälte im letzten Teil des Jahres, erfrischende Abwechselung in der Bewölkung und genügend Regenfall für das Pflanzenwachstum. Solch ein Mittelklima, wie es die gemäßigte Zone aufweist, stärkt den Körpers Reaktions- und Anpassungsfähigkeit und hält ihn aktiv. Häufig denkt nun der Arzt, wenn er eine Klimaveränderung vorschlägt, weniger an eine Änderung der meteorologischen Verhältnisse. Denn Ruhe, Erholung, Berstreitung, frische Luft, Diät, ärztliche und hygienische Pflege kann man u. U. auch zu Hause haben, und vielleicht wird dies in Zukunft auch mehr angestrebt werden.

○ Von Z bis Zygot. Das große englische Wörterbuch, das seit einer Reihe von Jahren von der Universität Oxford bearbeitet wird, ist nun mit dem 10. Band, der von Z bis Zygot reicht. Das letzte geheimnisvolle Wort dieses Lexikons ist nur eine keltische Dialektform, und die eigentlich beiden letzten Worte „zhymurgy“ und „zhymotic“ stammen aus der Lehre der chemischen Fermente. Wie sehr dieses Lexikon gegen die früheren bereichert ist, zeigt der Buchstabe Z, der in dem Wörterbuch von Sleat nur zwei Worte umfaßt, jetzt aber 286. Unter den interessanten ethnologischen Deutungen des letzten Bandes sei die Bezeichnung Yankee für den Amerikaner erwähnt. Das Wort soll aus einer Diminutivform des holländischen Namens Jan, Janke, entstanden sein und bedeutet also eigentlich „Johannchen“. „Janke“ war in der frühesten Zeit der Besiedlung von Nordamerika ein Spitzname für den holländischen Kolonisten. Ein berühmter nordamerikanischer Pirat des 17. Jahrhunderts wurde der „holländische Yankee“ genannt, und von den holländischen Siedlern ist dann die Bezeichnung auf den Amerikaner überhaupt übergegangen. Der Yankee-Doodle, die amerikanische Nationalhymne, ist ursprünglich eine Verspottung der Kolonialtruppen. Das Spottlied wurde 1755 von einem Offizier des Lord Amherst verfaßt. Aus dem Buchstaben Z sei erwähnt, daß die aktiverende Bezeichnung „Zoo“ für zoologischen Garten, die sich auch bei uns eingebürgert hat, zum ersten Mal bei Macaulay erscheint, und daß in dem englischen Wörterbuch viele deutsche Bezeichnungen als Lehnworte aufgezählt.

* Aus dem oben erschienenen Stirnungsblatt Richard Leyendecker, des bekannten Komikers und früheren Direktors des Berliner Reichentheater („Meine Sirene beim Theater“).

Als er sich von mir verabschiedete, fragte ich ihn, was er denn nun mit seinen Abenden anfangen würde, worauf er mir ganz ernst erwiederte: „Ich werde mich jetzt an ein Theater engagieren lassen, wo ich weinen muß; vielleicht schaffe ich mir dadurch einen genommen sind, zum Beispiel „Zeitgeist“ und „Zeppelin“.

→ Posener Tageblatt. ←

in ihrer freien Zeit sind sie nicht sich selbst überlassen, denn an Unterhaltung und gutem Verkehr mit gleichaltrigen Kameraden fehlt es nicht. Allen Eltern, die ihr Kind in guten Händen wissen wollen, kann diese Anzahl empfohlen werden.

* Briefe aus Deutschland auslandsportspflichtig. Die Be- stimmung, nach der Briefe aus Deutschland nach dem ehemals preußischen Teilgebiet nach der Inlandsportzone freigemacht wurden ist mit dem heutigen Freitag dahin abgeändert worden, daß diese Briefe nach dem Auslandsportzettel, d. h. gewöhnliche Briefe jetzt mit 4 Mt. zu frankieren sind.

* Deutscher naturwissenschaftlicher Verein. Die botanisch-zoologische Arbeitsgemeinschaft nimmt unter Führung des Professors zum ihre Ausflüsse wieder auf. Gäste sind stets willkommen. Sonntag, 23. d. Mts., wird der Wahl von Krummeln das Bromberger Vorort und der slawische Burgwall bei Neugörde besucht. Die Gegend bietet das Bild der typischen Endmoränenlandschaft und eine reichhaltige Flora mit einer Anzahl bemerkenswerter Arten. Abfahrt nach Budewitz 10 Uhr vorm., Rückkehr gegen 9 Uhr abends. Proviant mitnehmen!

* Die Rehbockjagd in der Wojewodschaft Posen. Der Schluss der Schonzeit für Rehböcke für das Jahr 1922 in der Wojewodschaft Posen ist dahin abgeändert worden, daß für die Schonzeit Montag, 20. Mai, als Schluftag gilt und somit die Jagd am Dienstag, 21. Mai, beginnen darf.

* Auch ein Zusammenstoß. Heut vormittag gegen 9½ Uhr entstand vor dem Polizeiviertel auf der ul. 27. Grudnia (früher Berliner Straße) dadurch ein Menschenauflauf, daß ein von einer Straßenbahn aufsteigender Herr von einem Kraftwagen gestrichen und niedergeschlagen wurde, glücklicherweise ohne schwere Verlebungen davontragen. Der Zusammenstoß enthielt eines gewissen humoristischen Beigedächtnis nicht, denn in dem Kraftwagen saßen außer dem Chauffeur drei Führer des polnischen nationalen Volksbundes; der leichtverletzte Herr aber ist Sekretär der polnischen nationalen Arbeiterpartei.

* Taschendiebe sind noch längerer Ruhepause auf der Straßenbahn einmal wieder in Tätigkeit. So wurden vorgestern zwei Straßenbahngäste auf der Linie 1. und zwar auf der Fahrt vom Bahnhof nach dem Stary Rynek (früher Alter Markt) und umgekehrt, um ihre goldenen Uhren zu entlocken. In dem einen Falle handelt es sich um eine dreikantige Uhr, auf deren Gitterblatt der Name Wartberg steht. Wert 50 000 M., die andere ist eine zweikantige Uhr mit dem Monogramm W. P. auf der Rückseite. Wert 10 000 M.

* Ein Wäschediebstahl im Werte von 50 000 M. wurde in einer Waschküche des Hauses plac Nowomiejski 4 (früher Königsplatz) verübt; gestohlen wurden Damen- und Herrenhemden, die zum Teil 3. Kl. gezeichnet sind.

* Czembra, 20. April. Der hiesige Diakonissenverein hat seinen Haushaltssatz für das laufende Jahr auf 70 000 M. festgesetzt müssen; an das Mutterhaus in Posen sind 24 000 M. zu zahlen; für Schwester Luisa wurden 12 000 M. Wirtschaftsgeld, 15 000 M. für Kleider und 10 000 M. für Beleuchtung eingestellt. Um die Einnahmen zu erhöhen, wurden die Pflegesätze nach den letzten Taxen, ebenso die Mitgliedsbeiträge verzehnfacht. Die übrigen Mittel sollen durch ein Sommerfest aufgebracht werden. Schwester Luisa Rosin, welche hier schon zehn Jahre tätig ist, hatte im Jahre 1921 in Bielefeld 186 Kronen, davon waren 72 evangelisch, 88 katholisch, 11 jüdisch; sie machte 3142 Besuch und hatte 23 Lagespaziergänge und 80 Nachwachen. — Anfangs April herrschte einige Tage auf dem Rittergut Borowko Länderearbeitsstreit. Eine Arbeiterschaftskommission wollte die Entlassung von sieben Arbeitern nicht dulden. Der Arbeitsinspektor aus Bissowa erklärte das Verhalten für ungeschickt und veranlaßte die Arbeiter, ihre Dienste wieder aufzunehmen. Auch die Landgendarmen hielten auf strenges Ordnung. Die entlassenen Arbeiter sollen als Schmerzensgeld die von dem Besitzer freiwillig gezahlten Lohnsätze der Streitzeit erhalten, die der verbleibenden Arbeiterschaft in Raten abgezogen werden. — Durch die gütige Spende eines Gemeindeliedes wurden hier 20 Eintrittskarten für die Matthäuspassion in Posen gesichtet und verteilt.

* Schulz, 20. April. In der Nacht zum Mittwoch drangen Einbrecher in den Manufakturwarenladen des Kaufmanns Andreas Borowski. Sie entwendeten dort Stücke Schuhe und Strümpfe im Werte von 1½ Millionen Mark.

* Wissel, 20. April. Eine neue Anordnung für den Grenzbezirk, die am 15. d. Mts. in Kraft getreten ist, löst hier lebhaften Unwillen aus. Danach müssen alle Personen, die zwischen Sonnenauftgang und Sonnenuntergang auf der Straße verkehren, außer dem Personalausweis noch eine Bekleidung bei sich tragen, daß sie Bewohner des Grenzbezirks sind. Dieser neue Schein berechtigt aber nur zum Verkehr in der angegebenen Tagesszeit, die sich aber bekanntlich täglich ändert, und wird namentlich von Landleuten, die ja oft bis nach Sonnenuntergang auf dem Felde ihrer Arbeit nachgehen, als grobe Härte empfunden werden. Eine in das gesamte wirtschaftliche Leben so tief einschneidende Verfügung wird kaum ohne mildernde Zusatzbestimmungen weiter bestehen bleiben können. Für den Verkehr nach Sonnenuntergang ist jedesmal eine besondere Erlaubnis nötig. Bei solchen Erfahrungen, die dadurch wieder den Grenzbewohnern erwecken, wäre es dann aber auch endlich angebracht, daß die sogenannten Grenzeleichterungen in vollem Umfange bald in Kraft treten. Während die Grenzbewohner von deutscher Seite aus einen Grenzüberschreitungsschein auf zehn Tage bekommen, erhält man hier auf dem üblichen Instanzenweg nur einen Schein auf zwei Tage.

* Ostrowo, 20. April. Vom Zuge überfahren wurde auf dem hiesigen Bahnhof der 10jährige Stanislaw Gabroński. Der Vater des Knaben weilt in Frankreich als Arbeiter.

* Bromberg, 19. April. Die "Deutsche Rundschau" berichtet: während der Feiertage ist in das Juweliergeschäft der Schwestern Garzyńska, Theaterstr. 4, ein Einbrecher eingeschlüpft und verübt worden, der in der Art seiner Ausführung und dem Umfange des Wertes der gestohlenen Sachen wohl einzig in unserer Stadt dasteht. Vom Hause aus sind die Verbrecher in einen Kellerraum gelangt, über dem sich der Juwelierladen befand. In dem Keller haben sie, mit allen möglichen Einbrecherwerkzeugen ausgestattet, die massive Decke sowie den Holzboden durchbrochen und gelangten so in den Laden. Mit einem Jogenmann, "Neben", erdrückten sie dort zunächst den Gesellschafter, aus dem sie 4 000 Mark bares Geld und eine Vielzahl Goldsachen entwendeten. Dann packten sie auch

die übrigen in dem Laden befindlichen Geschäften ein, während sie überwirke und kostbare Schmuckstücke zurückließen. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf 83½ Millionen Mark. Die Täter haben nach vollbrachter "Arbeit" im Kellerraum wacker gegessen und getrunken; denn man stand im Keller Speiserestaurant. Einem Bromberger technischen Fabrikarbeiter war von einer Fabrik ein Auto zur Reparatur zugeschickt worden. Der Inhaber des Geschäfts untersuchte das schadhafe Auto, erklärte, daß die Reparatur über 100 000 M. kosten würde und fragte, ob die Reparatur trotzdem ausgeführt werden sollte. Die Frage wurde bejaht, und das Auto daraufhin repariert. Als es abgeholt wurde, verlangte der Geschäftsinhaber vorher die Bezahlung; damit war der mit der Abholung Beauftragte einverstanden und stellte einen Scheck auf eine Bromberger Bank aus. Der Geschäftsinhaber hielt noch eine Vorsichtsmahnahme für nötig und erkundigte sich telefonisch bei der betreffenden Bank, ob die fragliche Fabrik dort tatsächlich ein Konto habe oder nicht. Als die Frage bejaht wurde, gab er den Kraftwagen heraus. Als er über den Betrag, der bei der Bank einzulassen wollte, hörte er zu seiner großen Überraschung, daß das Konto gesperrt wäre. Auf seinen Einwurf, er hätte sich doch vorher telefonisch bei der Bank erkundigt und keine verdächtige Auskunft erhalten, wurde ihm erwidert, er hätte sich nur danach erkundigt, ob die fragliche Bank dort ein Konto hätte, und darauf die wahrheitsgemäße Antwort erhalten, daß dies der Fall sei, sonst nichts. So mußte der Tech-niker, um eine Erfahrung reicher, betrübt abziehen. Ein paar Tage darauf fügte es der Fall, daß er dasselbe Auto in einer der Hauptstraßen vor einem Hause stehen sah, und zwar ohne Aufsicht. Schnell entschlossen holte er sich in der Nachbarschaft einen bekannten Mann zur Begleitung, setzte sich auf den Kraftwagen und fuhr mit ihm davon, um ihn als Pfandstück für seine Reparaturforderung in seine Remise zu bringen. Darauf benachrichtigte er die Fabrik, daß das Auto gegen Erledigung der Reparaturkosten bei ihm abgeholt werden könne. Die Antwort auf diese Mitteilung kam nicht von der Fabrik, sondern von der Staatsanwaltschaft, und zwar in der Form einer Anklage wegen Diebstahls. Auf den Ausgang des Prozesses kann man gespannt sein.

entdeckt und der jugendliche Nebenbuhler verhaftet. Auf dem Transport ritt er aus und versteckte sich im Restaurant zum Unten. Eine gefährliche Jagd begann. Der flüchtende erstickte das Dach und nahm seinen Weg über die Dachrutsch der Straße. Nach mehrstündigen Bemühungen wurde er ergreift und mit seinem Genossen F. zusammen eingesperrt. Nachts ritt er den Fußboden seiner Zelle auf und gelangte in eine Schusterwerkstatt, die sich unter dem Rathaus befand. Dort stahl er noch drei Paar Schuhe und andere Sachen und entkam. Er bereiste dann die Wojewodschaft Posen, wo er seine Diebstahlstrafe fortsetzte. Er wurde zum zweiten Male ergreift. Diesmal wurde er streng bewacht, vom Posener Gericht abgeurteilt und zur Abhängung der Strafe nach Brzeg gebracht. Vor kurzem sollte er seine Thuner Sünden vor dem Gericht in Thorn verantworten. Die Behörde hatte angeordnet, daß R. unter Polizeibewachung nach Thorn zu schaffen sei. Zur Gerichtsverhandlung, die am 4. April stattfand, waren alle Bestohlenen eingetroffen, nur der Hauptangeklagte nicht. Endlich erschien der Transportbegleiter sehr aufgeregzt und meldete, daß R. unterwegs wieder entflohen sei. Während der Eisenbahnbefahrt, in der Nähe von Gnesen, habe er gebeten, austreten zu dürfen. Auf seine Rückkehr aber wurde vergeblich gewartet. Er war in voller Fahrt durch das Abortfenster abgesprungen.

* Thorn, 18. April. Viel Ärger hat die hiesige Kaufmannschaft mit dem sog. Kriegsgeld. Ein Teil des Publikums, und nicht der geringste, sträubt sich unberechtigterweise gegen die Annahme dieses gefürchteten Zahlungsmittels, so daß die Kaufleute meistens nichts anderes übrig bleibt, als die Scheine an öffentliche Kassen abzuliefern. — Ein Mann des Thornener 18. Ulanen-Regiments war vor etwa einer Woche nachts in die Wohnung der Frau Nutkowska in der Nähe der Ulanenkasernen eingedrungen. Den durch das Geräusch aufgeschreckten Schläfern trat er mit einem Revolver entgegen und verbot ihnen, sich zu rütteln, andernfalls er sofort schielen würde. Einer Person gelang es trotzdem, die Kasernenwache zu benachrichtigen, die den Soldaten sofort verhaftete.

* Kulm, 20. April. In Drzymorko (1). Et. Kulm, wurde durch einen Revolverschuß der Landwirt Hermann Arndt erschossen. Der Mord geschah aus Raubabsichten. Die Mörder sind verhaftet.

* Dirschau, 18. April. Einen jugendlichen Ausreißer, den 14jährigen Dr. Cega, sah die Polizei am hiesigen Bahnhof ab. Er stammt aus Krakau, steht einem dortigen Beamten 10 000 M. und fuhr damit nach Warschau, um sich von dort nach Danzig zu begeben. Der Junge wurde bei der Revision gefasst und wird den Eltern zugeführt werden.

Aus Kongressstädten und Provinzen.

* Warschau, 21. April. Am Donnerstag morgen begann im Saal des Konseratoriums die erste Tagung der Vereinigung polnischer Musiker, an der alle Stände der Republik Polen teilnahmen. Die Tagung wird sich mit der Besprechung von Berufsangelegenheiten und Anträgen beschäftigen, die u. a. die Bildung eines Instituts zur Hebung der musikalischen Kultur, die Bildung kultureller Vereinigungen bei den Verbänden usw. befreiten.

* Lemberg, 21. April. Die Lemberger Presse berichtet daß infolge der Unregelmäßigkeit zwischen der Theaterkommission und der Lemberger Gruppe des Verbandes der polnischen Bühnenkünstler auf wirtschaftlicher Grundlage ein schwerer Konflikt ausbrach, der einen Streik in allen drei hiesigen Theatern zur Folge haben kann. In der Sitzung des Verbandes wurde beschlossen eine Vorrhebung von 50 v. H. zu fordern.

* Podz, 20. April. Ein Raubmord an einer alten Wahrägerin wurde hier verübt. Man fand die 77 Jahre alte Auguste Polak erdrosselt in ihrer Wohnung vor. Nach dem Ergebnis der Untersuchung handelt es sich um einen Raubmord. Hier starb infolge einer Vergiftung die 24 Jahre alte Marianne Ziolkowska. Die Verstorbenen erklärte kurz vor ihrem Tode, daß ihr Mann ihr etwas in den Schnaps hineingetan habe, den sie getrunken habe sie zu sammenbrach.

* Petrikau, 20. April. In der Kanzlei eines Notars ist dieser Tag die 65 Jahre alte Frau Krzyżanka vor Anregung von einem Herausfall betroffen und geürbnet. Frau Krzyżanka verkauft vor dem Kriege ein Haus mit Garten und erwirtschaftet einen Teil des Verkaufspreises, während sie den Rest in die em. Jahre erneut zahlt. Sie ertranken nun in der Kanzlei des Notars, um 10 000 Rubel (vor dem Kriege eine bedeutende Summe) in Empfang zu nehmen. Der Käufer ihres Hauses erklärte ihr aber, daß er das Geld laut heutigem Kurs, d. h. 2 Mts. 14 Pg. voltmisch für einen Rubel aufzuzahlen werde. Diese Nachricht wirkte auf Frau Krzyżankę so erschütternd, daß sie einen Herzschlag erlitt und bald darauf verstarb.

Aus Ostdeutschland.

* Braunsberg, 18. April. Frühmorgens brach in dem Schwurgerichtssaal des hiesigen Landgerichts Feuer aus, das mit rascher Schnelligkeit um sich griff und den dritten Stock sowie den Dachstuhl vollkommen zerstörte und das zweite Stockwerk des Hauptgebäudes stark beschädigte. Die Schutzpolizei rettete sämtliche Alten aus dem Gebäude. Die Ursache des Brandes ist vermutlich die schadhafte Feuerung.

* Osterode i. Othr., 19. April. Hier ist soeben Generalleutnant Theodor v. Werneck auf Thymau im 75. Lebensjahr gestorben. Der Verehrte ist ein Veteran von 1870/71, in welchem Kriege er das Eisene Kreuz 2. Klasse erwarb. Vor seiner Verabschiedung im Jahre 1907 war er Kommandeur der 85. Kavallerie-Brigade in Graudenz. Im großen Kriege zeichnete er sich besonders als Kommandeur der 86. Infanterie-Division beim Narewübergang im Juli-August 1915 aus.

Briefstellen der Schriftleitung.

Ankündigungen werden unseren Lesern gegen Entwendung der Postabgabeurkunde unentbehrlich, aber ohne Gewähr erzielt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Rechtsurteil mit Urteilsurkunde belegt ist.

W. A. J. Nr. 15. Bei jeder Bank.

D. B. N. Die beiden Fragen sind zu verneinen.

Verausworflich: für Boten, Handel, Kunst und Wissenschaft: i. B. Theodor Kanzler für Post- und Provinzialzeitung; Rudolf Herbericht: mehr für den Anzeigenhändler; R. Gründmann, Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Ämlich in Bonn.

Saatkartoffeln

Rote Rose, Deodora und Parma

gibt ab 1650

Rittergut Bronikowo, Sr. Smigiel

Fernvrechter dmigiel 85.

Fensterglas

in allen Sorten.

Glasertüpfel,

Glaserdiamanten,

Bilderrahmen,

Lüsteri C. Zippert,

Gulezno.

Größere Lagerräume,

Partiere, 1. Etage oder im Hofe, mit anliegenden 1 bis 2 Zimmern für Bureau im Zentrum der Stadt

werden gesucht. Abzugeben

5 Zimmer im Zentrum der Stadt, geeignet

nur für Bureauzwecke. Offizielle unter „Sklady“ an Reklama Polska, Aleje Marcinkowskiego 6.

Mam okolo 10 000 metrów 10 000 Raummeter

sześciennych pięciu Stubbensholz natychmiast do oddania. von sofort abzugeben. Preis nach Vereinbarung.

Drzewo do pieców i kotłów Dsen- und Gesselholz może być zaraz dostarczone Leon Wensierski, Miechucz, Leon Wensierski, Miechucz, powiat Kartuzki (Pomorze).

zu kaufen gesucht. Efferien mit Preisangabe an

Gr. Schmeling, Gniezno.

zu kaufen gesucht. Efferien mit Preisangabe an

Gr. Schmeling, Gniezno.

zu kaufen gesucht. Efferien mit Preisangabe an

Gr. Schmeling, Gniezno.

zu kaufen gesucht. Efferien mit Preisangabe an

Gr. Schmeling, Gniezno.

zu kaufen gesucht. Efferien mit Preisangabe an

Gr. Schmeling, Gniezno.

zu kaufen gesucht. Efferien mit Preisangabe an

Gr. Schmeling, Gniezno.

zu kaufen gesucht. Efferien mit Preisangabe an

Gr. Schmeling, Gniezno.

zu kaufen gesucht. Efferien mit Preisangabe an

Gr. Schmeling, Gniezno.

zu kaufen gesucht. Efferien mit Preisangabe an

Gr. Schmeling, Gniezno.

zu kaufen gesucht. Efferien mit Preisangabe an

Gr. Schmeling, Gniezno.

zu kaufen gesucht. Efferien mit Preisangabe an

Gr. Schmeling, Gniezno.

zu kaufen gesucht. Efferien mit Preisangabe an

Gr. Schmeling, Gniezno.

zu kaufen gesucht. Efferien mit Preisangabe an

Gr. Schmeling, Gniezno.

zu kaufen gesucht. Efferien mit Preisangabe an

Gr. Schmeling, Gniezno.

zu kaufen